

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1975
NNU	44	35–85	Verlag August Lax

Die ältere und die mittlere Bronzezeit im Kreis Verden

Urgeschichte des Kreises Verden Teil V

Von

Detlef Schünemann

Mit 17 Abbildungen

Im Rahmen der „Urgeschichte des Kreises Verden“ folgt auf Teil II „Die Trichterbecherkultur im Kreis Verden“¹ und Teil III „Die Einzelgrabkultur und die Glockenbecherkultur im Kreis Verden“² zeitlich anschließend nunmehr zunächst Teil V „Die ältere und die mittlere Bronzezeit im Kreis Verden“³.

Allgemeines zur frühen bzw. älteren Bronzezeit in Nordwestdeutschland

Am Ende der jüngeren Steinzeit überlagerten in Nordwestdeutschland die Träger der Streitaxtkulturen die heimische Trichterbecherkultur; außerdem drangen in der Spätphase der Streitaxtzeit mit den Glockenbecherleuten Angehörige einer weiteren Gruppe in Niederdeutschland ein – allerdings in geringerer Zahl. Mit den Glockenbechereinflüssen verbreitete sich außer neuen Verzierungselementen der Keramik eine neue Art der Bewaffnung: die ersten Metaldolche, anfangs zum Teil aus Kupfer, dann aus der wegen größerer Härte geeigneteren Bronze (Legierung von neun Teilen Kupfer und einem Teil Zinn) gefertigt. Die heimische Bevölkerung suchte durch gleichsam „konventionelle Rüstung“ – Bronze mußte auf dem Tauschwege importiert werden – mit selbstgefertigten Flintdolchen den ursprünglichen Mangel an Metaldolchen zum Teil auszugleichen. Mit diesen Flintdolchen erlebte das heimische Flinthandwerk seine größte Blüte.

¹ D. Schünemann, Die Trichterbecherkultur im Kreis Verden. Die Kunde N.F. 23, 1972, 23–45.

² D. Schünemann, Die Einzelgrabkultur und die Glockenbecherkultur im Kreis Verden. Nachr. aus Niedersachs. Urgesch. 43, 1974, 1–46.

³ Teil IV wird jene jungsteinzeitlichen Funde umfassen, die weder der Trichterbecherkultur noch der Einzelgrabkultur sicher zuzuordnen sind oder überhaupt anderen jungsteinzeitlichen Kulturen angehören, z. B. der Rössener Kultur.

In dieser Übergangsphase, als frühe Bronzezeit bezeichnet (Periode I der Bronzezeit nach Montelius⁴), bildete sich in Nordwestdeutschland der erste faßbare heimische bronzezeitliche Formenkreis heraus – der von E. Sprockhoff⁵ nach dem Fundort Sögel (Kr. Aschendorf-Hümmling) so benannte „Sögeler Horizont“. Er ist gekennzeichnet durch eine letztlich von Ungarn her beeinflußte Dolch- bzw. Kurzschwertform, deren Klingensabschluß gerundet ist und deren Ringniete halbkreisförmig angeordnet sind. Außerdem sind mit dieser Dolchform Beile und Meißel mit geknickten Randleisten südwestmitteleuropäischer Herkunft vergesellschaftet. – Neben dem Dolchtyp „Sögel“ trat nahezu zeitgleich der Dolchtyp „Wohlde“ (nach Wohlde, Gem. Hagen, Kr. Celle) auf – nach J. Bergmann⁶ ebenfalls letztlich aus Ungarn nach Nordwestdeutschland gelangt; dieser Dolch hat trapezförmigen Klingensabschluß. – Neben Metalldolchen wurden Flintdolche weiterhin benutzt, in Einzelfällen bis in die Periode III.

Auch in der anschließenden Periode II der Bronzezeit waren noch Einflüsse aus dem Süden bzw. Südwesten – dem Gebiet der „Hügelgräberbronzezeit“ – in Niedersachsen vorhanden⁷. Hinzu kamen im Unterweser-Elbe-Bereich in der Periode II und III Impulse des Lüneburger Formenkreises. Dieser hatte sich in relativ kurzer Zeit zu einem selbständigen Zentrum entwickelt, war aber letztlich doch ein Zweig der süddeutschen Hügelgräberbronzezeit – besonders der hessischen Gruppe – wobei er in gewissen Bereichen eine Mittlerrolle zwischen der Bronzezeit Süddeutschlands und der Nordischen Bronzezeit einnahm. – Die Nordische Bronzezeit Dänemarks und Schleswig-Holsteins strahlte in jener Zeit nur in begrenztem Maße ins nördliche und nordöstliche Niedersachsen aus; sie besaß allerdings im Raum Stade einen beachtlichen Brückenkopf westlich der Elbe. – Die genannten verschiedenartigen Einflüsse sind von Bedeutung auch für die Fundtypen des Aller-mündungsgebietes.

Die frühe und die ältere Bronzezeit in Niedersachsen wurde vor allem durch die Arbeiten von E. Sprockhoff⁸, K. H. Jacob-Friesen⁹, K. Kersten¹⁰, K. Tacken-

⁴ Für die Einteilung der älteren und der mittleren Bronzezeit kann man etwa folgende Jahreszahlen ansetzen: Periode I: 1650–1500 v. Chr.; Periode II: 1500–1250 v. Chr.; Periode III: 1250–1100 v. Chr. – Für freundliche Hinweise danke ich Herrn Professor Dr. K. Tackenberg (Münster) und Herrn Dr. F. Laux (Lüneburg).

⁵ Die ältesten Schwertformen Niedersachsens. Prähist. Zeitschr. 18, 1927, 123 ff.

⁶ J. Bergmann, Zur frühen und älteren Bronzezeit in Niedersachsen. Germania 30, 1952, 22–30.

⁷ K. Tackenberg, Zum Weser-Ems-Kreis der Bronzezeit und seinem „Urkeltentum“. Schwantes-Festschrift (1951) 145, 150.

⁸ Vgl. Anm. 5, ferner: Altbronzezeitliches aus Niedersachsen. Studien zur Vor- und Frühgeschichte, Schuchhardt-Festschrift (1940). – Niedersachsens Bedeutung für die Bronzezeit Westeuropas. 31. Ber. RGK, 2. Teil, 1941, 1 ff.

⁹ K. H. Jacob-Friesen, Einführung in Niedersachsens Urgeschichte. Teil II: Bronzezeit (1963).

¹⁰ K. Kersten, Zur älteren nordischen Bronzezeit (1936).

berg¹¹, J. Bergmann¹², R. Hachmann¹³, G. Sudholz¹⁴, H. Piesker¹⁵, G. Jacob-Friesen¹⁶ und F. Laux¹⁷ aufgehell. Von Bedeutung ist auch die Arbeit von W. Wegewitz, *Die Gräber der Stein- und Bronzezeit im Gebiet der Niederelbe* (1949).

Zur frühen bzw. älteren Bronzezeit im Kreis Verden

Zur Forschungsgeschichte. Schon in dem Werk „Vor- und frühgeschichtliche Altertümer der Provinz Hannover“ (1893) von J. H. Müller und J. Reimers, später bei E. Sprockhoff wurden einzelne Fundstücke des Kreises Verden aufgeführt und zum Teil auch abgebildet. Einzelne Funde wurden in bestimmtem Zusammenhang – z. B. die Lanzenspitzen von G. Jacob-Friesen – abgehandelt, ohne daß es zu einer umfassenden Darstellung gekommen wäre. Bestimmungsgemäß brachte auch G. Sudholz mit ihrer Arbeit „Die ältere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser“ (1964) im wesentlichen nur das Material westlich der Weser, und somit kein Stück aus dem Kreis Verden. F. Laux¹⁷ legte 1971 eine fast vollständige Zusammenstellung der Funde des südöstlichen Teiles des Kreises Verden vor. Diese „Verdener Geist“ bildet die westliche Grenze seines Arbeitsgebietes; dadurch werden die tabellarisch aufgeführten Funde nur noch am äußersten Rande seiner Verbreitungskarten erfaßt. Die schon erwähnte zweibändige Arbeit von J. Bergmann „Die ältere Bronzezeit Nordwestdeutschlands“ (1970) bildet den vorläufigen Abschluß neuerer Forschungsbeiträge. Sie bietet aufschlußreiche Verbreitungskarten, ohne aber für den Kreis Verden vollständig zu sein.

Kulturelle Einflüsse (Auswertung der Materialvorlage). In der späten Periode I und der frühen Periode II war der Kreis Verden voll in den „Sögeler Horizont“ einbezogen; drei Beile mit geknickten Randleisten und einige Dolche vom Typ Sögel bezeugen das.

Aus der vollen Periode II weisen vier schlichte Absatzbeile vom westeuropäischen Typ auf westliche Verbindungen, während fünf sog. norddeutsche

¹¹ K. Tackenberg, Zum bronzezeitlichen Formenkreis an Ilmenau und Niederelbe. Nachr. aus Niedersachs. Urgesch. 18, 1949, 3–62; ders., Die Lanzenspitzen vom Lüneburger Typ II. Mannus 24, 1932, 63–79; ders., vgl. Anm. 7.

¹² Vgl. Anm. 6; ferner: ders., Ethnosozioologische Untersuchungen an Grab- und Hortfunden der älteren Bronzezeit in Nordwestdeutschland. Germania 46, 1968, 224–240; ders., Die ältere Bronzezeit Nordwestdeutschlands. Neue Methoden zur ethnischen und historischen Interpretation urgeschichtlicher Quellen. – Kasseler Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 2 (1970) Bände A und B.

¹³ R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre mittel- und südosteuropäischen Beziehungen (1957).

¹⁴ G. Sudholz, Die ältere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser (1964).

¹⁵ H. Piesker, Die vielrippigen Armbänder der älteren Bronzezeit. Lüneburger Blätter 5, 1954, 95–135; ders., Urfibeln des Lüneburger Typs. Marburger Studien (Merhart-Festschrift) (1938).

¹⁶ G. Jacob-Friesen, Bronzezeitliche Lanzenspitzen Norddeutschlands und Skandiaviens (1967).

¹⁷ F. Laux, Die Bronzezeit in der Lüneburger Heide (1971).

Absatzbeile niedersächsisch-heimischen Ursprungs zu sein scheinen. – Gleichzeitig nahmen im Kreis Verden die Einflüsse des *Lüneburger Formenkreises* zu; hier sind der Fundkomplex von Ramelsen bei Weitzmühlen zu nennen, der eine Doppelradnadel, zwei Stollenarmbänder u. a. enthielt, ferner vier Absatzbeile vom osthannoverschen Typ, ein Beinring mit charakteristischem Spitzovalmuster und vier weitere strichverzierte Armringe. Die bei uns gefundenen Lanzen spitzen vom Lüneburger Typ I, II und III unterstreichen die Beziehungen unseres Gebietes zum Lüneburger Formenkreis; zum Teil gehören diese Lanzen spitzen der mittleren Bronzezeit an, zum Teil reichen sie schon in die jüngere Bronzezeit hinein. – Schon G. Sudholz hatte mit ihren Verbreitungskarten¹⁸ indirekt deutlich gemacht, daß Funde des Lüneburger Formenkreises das Allermündungsgebiet westlich und südwestlich bis zur Hunte und etwas darüber hinaus umschließen und damit in die Lüneburger Gruppe einbeziehen. – Die neuen Verbreitungskarten von J. Bergmann¹⁹ lassen eine gleichartige Ausdeutung zu. J. Bergmann glaubte indes, den Kreis Verden in der Periode II seiner Gruppe „Mittel- und Südhannover“ zurechnen zu müssen; dagegen hat sich jedoch 1973 K. Tackenberg²⁰ gewandt und die Zugehörigkeit zum Lüneburger Formenkreis betont (in unserer Verbreitungskarte Abb. 1 sind die Fundzeichen für Lüneburger Formen zur Verdeutlichung voll schwarz ausgefüllt). – Von der späten Periode III an scheint der Einfluß der Lüneburger Gruppe, insbesondere westlich der Weser, wieder nachgelassen zu haben.

Demgegenüber war der Einfluß der *Nordischen Bronzezeit* im Weser-Heide-Gebiet geringer, als man noch vor Jahren glaubte. Wohl wurde von Schleswig-Holstein her eine nordische Siedlungszone über die Elbe bei Stade vorgeschoben, doch strahlte diese aus ihrem Gebiet im Stader Raum südwärts nur etwa bis zur Wümme aus. So kann man im Kreis Verden als nordisch beeinflußt höchstens den bei Quelkhorn geborgenen Grabfund anführen; er enthielt u. a. ein Griffzungenschwert, ein Absatzbeil, eine Lanzen spitze und einen typischen nordischen Knopf mit fünfstrahliger Einlage der Periode III b.

Folgende Fundgruppen bilden die Grundlage für die katalogmäßige Darstellung der frühen bzw. älteren und mittleren Bronzezeit im Allermündungsgebiet:

- I. Geschlossene Funde aus Gräbern (neun geschlossene Funde)
- II. Feuersteindolche bzw. -lanzen spitzen (49 heimisch-urgeschichtliche Dolche bzw. Bruchstücke sowie zwei indianische aus Nordamerika)
- III. Bronzedolche und Schwerter (neun Exemplare sowie ein verschollenes)

¹⁸ G. Sudholz, a.a.O., Karten V, IX, XIII und XIV. – Ferner: J. Bergmann, Die Ursachen der Schrumpfung des linkselbisch-germanischen und des lüneburgischen Kulturkreises in der Periode III. *Germania* 29, 1951, 21 ff.

¹⁹ J. Bergmann, Die ältere Bronzezeit Nordwestdeutschlands (1970) z. B. Karte 70, 71, 73, 93, 95 u. 103.

²⁰ K. Tackenberg, Besprechung der Arbeit von J. Bergmann, Die ältere Bronzezeit Nordwestdeutschlands (1970). *Bonner Jahrb.* 172, 1972, 601–605.

- IV. Bronzebeile (21 Exemplare)
- V. Bronzelanzenspitzen (sieben Exemplare sowie zwei verschollene)
- VI. Bronzeschmuck (sieben Nadeln, drei Armspiralen, sieben Ringe, Bernsteinperlen, zwei Stollenarmbänder, drei Fingerringe)
- VIIa. Feuersteinpfeilspitzen (43 Stück, davon bereits wieder zwölf Stück verschollen)
- VIIb. Weitere Flintgeräte (ein Flintbeil mit geschweifter Schneide, elf Flintsicheln bzw. Bruchstücke davon)
- VIII. Keramik, zumeist aus Gräbern (acht Gefäße der sog. Kümmerkeramik und zwei Großgefäße)
- IX. Verschiedenes: Ein geschwungenes Messer und ein Punzmeißel.

Bemerkung: Der eine oder andere Feuersteindolch mag noch der endungsteinzeitlichen Einzelgrabkultur zuzuordnen sein, doch war beabsichtigt, alle Feuersteindolche in diesem Beitrag vorzulegen. Im wesentlichen scheint die seinerzeit von A. Tode aus über 1100 Flintdolchen Schleswig-Holsteins gewonnene zeitliche Abfolge der Dolche²¹ auch auf Niedersachsen übertragbar zu sein. S. Schütte (Hannover) hat 1973/74 in Niedersachsen weit über 1000 Flintdolche aufgenommen und wird seine Ergebnisse als Monographie vorlegen. – Noch schlechter zu datieren sind Einzelfunde von Feuerstein-sicheln: sie kommen von der Einzelgrabkultur bis zur frühen Eisenzeit vor; die hiesigen Sicheln werden wiederum absichtlich hier geschlossen vorgelegt, wegen ihrer unsicheren zeitlichen Stellung jedoch nicht in die Verbreitungskarte (Abb. 1) eingetragen.

Eine zerstörte mutmaßliche Steinkiste im Spanger Holz bei Völkersen, möglicherweise in die frühe Bronzezeit gehörend, wurde in Teil II der „Urgeschichte des Kreises Verden“²² beschrieben.

Hinweis. Einige der im Katalog zusammengestellten Funde sind schon – überwiegend mit Fotos – vorgelegt von D. Schünemann und W. Eibich, Aus der Vor- und Frühgeschichte des Kreises Verden (1974) 24–31, Abb. 11–15.

Zur *Fundverbreitungskarte* (Abb. 1). Das Kartenbild zeigt die Hauptmenge der Funde in lockerer Streuung einerseits im Bereich der Verdener Geest, andererseits in gewissen Teillandschaften des Altkreises Achim. Von verschiedenen Stellen liegen Funde aus Mooren vor – Flintdolche, Bronzebeile und ein Bronzeschwert mit „Moorpatina“ – die als Hort- oder Verwahrfunde von teilweise kultischem Charakter anzusehen sind. Ein Fundschwerpunkt ist der Raum Hohenaverbergen-Otersen.

Auffallend ist die weitgehende Fundleere westlich der Weser und die Fundarmut im Weser-Aller-Winkel. – Gelegentlich der Besprechung der Fund-

²¹ A. Tode, Zur Entstehung der Germanen. *Mannus* 27, 1935, 19–67, bes. 63–66 und Abb. 19.

²² Die Kunde N.F. 23, 1972, 22–23 und Taf. 7.

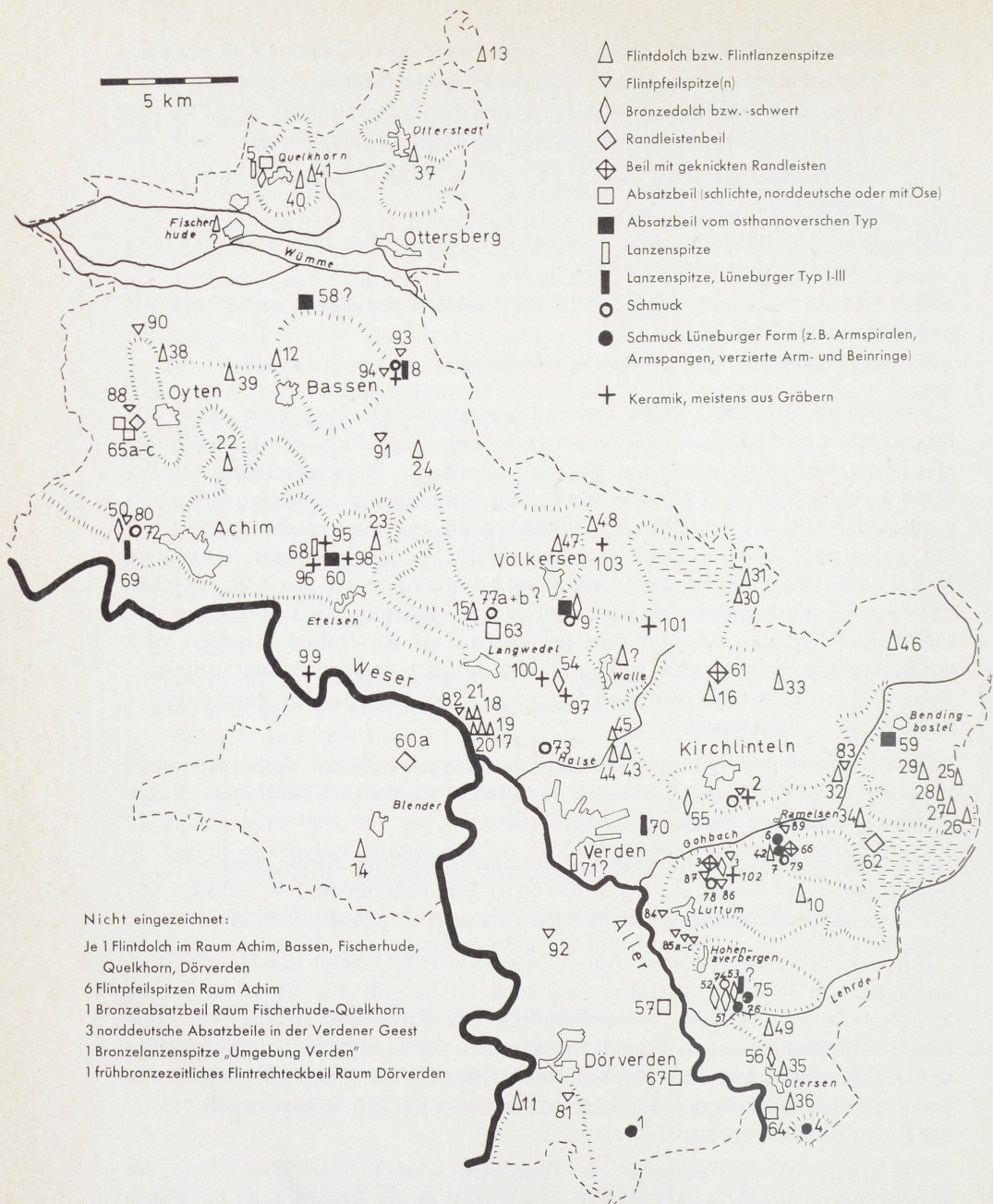


Abb. 1
 Funde der älteren und mittleren Bronzezeit im Kreis Verden
 (Kreisgrenze vor dem 1. 7. 1972)
 Die Nummern in der Karte entsprechen den Nummern des Katalogs

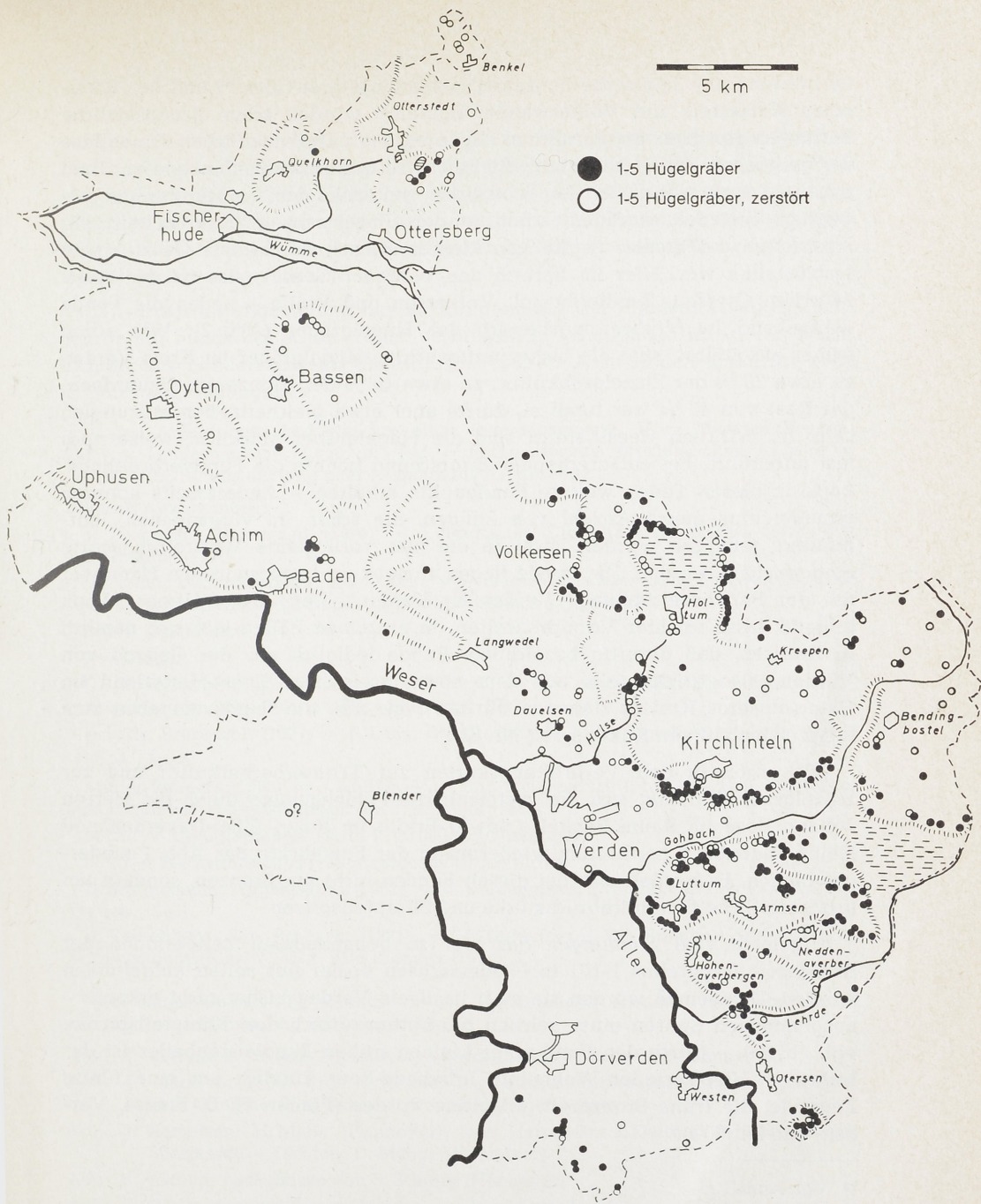


Abb. 2
 Verbreitung der Hügelgräber im Kreis Verden; Stand 1973
 (Kreisgrenze vor dem 1. 7. 1972)

verbreitung der Trichterbecherkultur²³, der Einzelgrabkultur²⁴ und der Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit²⁵ wurden schon grundsätzliche Betrachtungen über die möglichen Ursachen des unterschiedlichen Fundbildes der genannten Zeiten angestellt; hierauf wird ausdrücklich hingewiesen. Dem Anschein nach wurde in der Bronzezeit weiterhin das Geesthinterland bevorzugt besiedelt, nachdem schon in der Einzelgrabzeit (Streitaxtzeit) ein Ausbreiten der Siedler in die von kleinen Bächen durchsetzte Geest hinein festzustellen war. Hier im Bereich der Verdener Geest – das ist der Raum zwischen Otersen, Bendingbostel, Völkersen und Walle – liegen die Funde weitgehend im Verbreitungsbereich der Hügelgräber (Abb. 2). Wie schon früher ausgeführt, sind die bisher untersuchten Hügelgräber im Kreis Verden zu etwa 20 % der Einzelgrabkultur, zu etwa 40 % der Bronzezeit zuzuordnen; der Rest von 40 % war fundfrei, dürfte aber etwa gleichermaßen aufzuteilen sein. Im östlichen Geestbereich sind die Hügelgräber glücklicherweise noch fast unberührt; bei entsprechender Erforschung könnte die Fundverbreitungskarte in diesen Teilen weitere Fundpunkte erhalten. – Andererseits konnten ohnehin eine ganze Anzahl von Funden, die schon im vergangenen Jahrhundert geborgen wurden, nicht in die nun vorliegende Verbreitungskarte eingezeichnet werden. Die Funde liegen zumeist im Landesmuseum Hannover mit der Fundbezeichnung „Verden Kr. Verden“. Dem Vorbild von F. Laux folgend, lasse ich hier Vorsicht walten; in einzelnen Fällen läßt sich nämlich nachweisen, daß derartig bezeichnete Funde lediglich aus der Gegend von Verden, also größtenteils aus dem eben umrissenen Geest-Hinterland im Osten unseres Kreises stammen dürften (vgl. z. B. die Fundortangaben zum Randleistenbeil von Kükenmoor, Nr. 62).

Wie schon in den Verbreitungskarten zur Trichterbecherkultur und zur Einzelgrabkultur, hat sich die systematische Feldbegehung durch die Herren Johann Böse im Raum Benkel, Ludwig Fricke im Raum Eißel-Daverden und Heinz Oldenburg bei Lutlum wiederum in der Funddichte der Abb. 1 niedergeschlagen. Es handelt sich bei diesen Funden nicht um Bronzen, sondern um bronzezeitliche Flintdolchbruchstücke und Flintpfeilspitzen.

Allgemein sind *Siedlungen* der hier zu behandelnden Zeitperioden der Bronzezeit (Montelius I–III) in Niedersachsen bisher nur selten aufgefunden worden. Demgemäß wurden sie auch im Kreis Verden bisher nicht erkannt – ausgenommen Spuren einer solchen bei Lutlum (durch drei Flintpfeilspitzen, vgl. Nr. 85). – Durch den Fund eines kleinen frühen Randleistenbeiles ist der bisherige Vier-Perioden-Wohnplatz Intschede-Reer kürzlich um eine fünfte Zeitstufe, die frühe Bronzezeit, erweitert worden (Finder: H. D. Freese, Verden; vgl. Nr. 60 a).

²³ Vgl. Anm. 1.

²⁴ Vgl. Anm. 2.

²⁵ D. Schünemann, Zur römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit im Kreis Verden. Nachr. aus Niedersachs. Urgesch. 42, 1973, 54 ff.

Katalog der Funde

Hinweise zum Katalog. Die nachfolgenden Katalognummern entsprechen den arabischen Zahlen in der Verbreitungskarte (Abb. 1). Bei manchen Funden – im Katalog ohne Nummer – mußte wegen des Fehlens von genauen Angaben die Eintragung in die Karte unterbleiben. – Die einzelnen Fundtypen aus geschlossenen Funden sind unter gleicher Nummer nochmals in den jeweiligen Kapiteln aufgeführt.

Es wurden im allgemeinen nur die Längenmaße der Fundstücke angegeben; wurde ein Fundstück schon früher veröffentlicht – hauptsächlich in den Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 1969–71 – so finden sich dort auch die übrigen Maßangaben.

In den Abbildungen bedeutet vor einer Inventarnummer: V = Museum Verden; LMH = Landesmuseum Hannover; FM = Focke Museum Bremen; ohne Angabe = Privatbesitz, Schulsammlung oder Heimathaus Fischerhude.

Weitere Abkürzungen:

J. Bergmann, Bronzezeit (1970) = J. Bergmann, Die ältere Bronzezeit Nordwestdeutschlands (1970).

Dezernat Denkmalpflege Hannover = Niedersächsisches Landesverwaltungsamt, Dezernat Denkmalpflege, Hannover, Walter-Giesecking-Straße 22.

Dm = Durchmesser

F = Finder

G. Jacob-Friesen, Lanzenspitzen (1967) = G. Jacob-Friesen, Bronzezeitliche Lanzenspitzen Norddeutschlands und Skandinaviens (1967).

F. Laux, Bronzezeit (1971) = F. Laux, Die Bronzezeit in der Lüneburger Heide (1971).

Lg = Länge

Müller-Reimers (1893) = J. Müller, Vor- und frühgeschichtliche Altertümer der Provinz Hannover. Herausgegeben von J. Reimers (1893).

MTBl. = Topographische Karte 1 : 25 000 (Meßtischblatt)

NNU = Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte

D. Schünemann, Hügelgräber (1963) = D. Schünemann, Die Hügelgräber des Kreises Verden (1963).

K. Tackenberg, Die Bronzen (1971) = K. Tackenberg, Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland. Teil 1: Die Bronzen (1971).

Abbildungsnachweis. Es wurden in den Abbildungen einzelne Fundgegenstände von folgenden Damen und Herren gezeichnet:

Abb. 3: Luttum: E. Grindel (Hannover) – Kirchlinteln: H. Buchwald (Hannover)

Abb. 4: Nach von Herrn Prof. K. Kersten freundlichst überlassenen Skizzen und Ortsakte Quelkhorn im Dezernat Denkmalpflege Hannover

Abb. 5: Ramelsen: H. Mahn (Hannover); von Herrn Dr. J. Deichmüller freundlichst überlassen. – Tüchten: D. Menge (Hannover)

Abb. 6: Achim: nach Skizze von S. Schütte (Hannover)

Abb. 7: Dörverden und Barme: D. Menge. – Ramelsen: H. Mahn

Abb. 8: Holtebüttel-Nindorf: E. Grindel

Abb. 9: Beil aus der Weser: G. Kruse (Focke-Museum Bremen). – Etelsen und Fischerhude: E. Grindel

Abb. 11: Bierden: D. Menge

Abb. 13: Achim: nach Skizzen von Herrn Dr. J. Bergmann (Kassel)

Abb. 14: Zeichnung H. Mahn, von Herrn Dr. J. Deichmüller freundlichst überlassen

Abb. 15: Dörverden: D. Menge. – Kückenmoor: G. Kruse

Abb. 16: Stielgefäß Holtum-Geest: D. Menge

Alle übrigen Zeichnungen stammen vom Verfasser

In Abb. 6 sind die ältesten Flintdolch-Formen oben links angeordnet; nach unten rechts hin folgen die jüngeren Typen. Die jüngsten Formen sind in Abb. 7 zusammengestellt einschließlich zweier Irrläufer aus Nordamerika (unten rechts). Bei der typologischen Anordnung war mir Herr S. Schütte (Hannover), der eine Monographie über die niedersächsischen Flintdolche erarbeitet, dankenswerterweise behilflich.

I. Geschlossene Funde aus Gräbern (Abb. 3, 4 und 5)

- 1 **Diensthop.** Armspirale mit ehemals etwa 9–11 Windungen; Bernsteinkette mit ehemals über 160 Perlen und zwei Bronzehütchen; s. S. 70. Gefunden 1935 in flachem Hügelgrab Nr. 24. Der etwas unklare Fundbericht des Finders – eines Knechtes aus Diensthop – in den Ortsakten erwähnt zusätzlich ein Gefäß, welches ebenso wie die Spirale gewaltsam zerbrochen wurde. Die Gefäßscherben sind im Museum Verden nicht vorhanden.

Die Perlenkette besteht jetzt noch aus 81 Perlen, die zusammen eine dreifädige Kette von insgesamt 40 cm Länge (früher also doppelt so lang) bilden. Das eine Hütchen weist entsprechende Durchbohrungen für die Fäden auf. – Spirale und Kette dürften einen geschlossenen Fund gebildet haben.

MTBl. Dörverden Nr. 3121; R: 35 18 300; H: 58 54 700. – D. Schünemann, Hügelgräber (1963) 18. – J. Bergmann, Bronzezeit (1971) A, 92, Liste 8 („Frauengräber, nicht sicher geschlossene Funde“); B, Liste 187, Nr. 157 und Liste 153, Nr. 19. Museum Verden V 878 u. 879 (4707a und b). – **Abb. 5**

- 2 **Kirchlinteln.** Konisches Gefäß der Kümmerkeramik (s. S. 84) und dicht daneben herzförmige Flintpfeilspitze (s. S. 74), gefunden 1961 in 2,1 m langer und 0,7 m breiter Grabverfärbung in Grabhügel 35. Davon 2 m entfernt, vielleicht von Kaninchen verschleppt, lag ein einfacher Bronze-armring (s. S. 72) mit D-förmigem Querschnitt. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 22 050; H: 58 66 770. – K. L. Voss, Notuntersuchung zweier älter-bronzezeitlicher Grabhügel bei Kirchlinteln, Kr. Verden. NNU 31, 1962, 135–136 und Abb. 4. Aufbewahrung: Dezernat Denkmalpflege Hannover. – **Abb. 3**

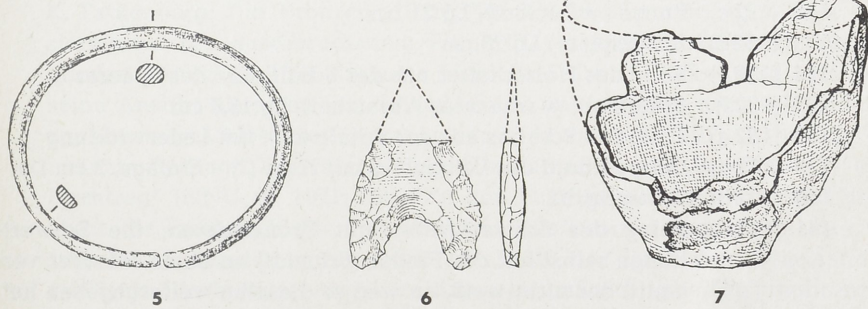
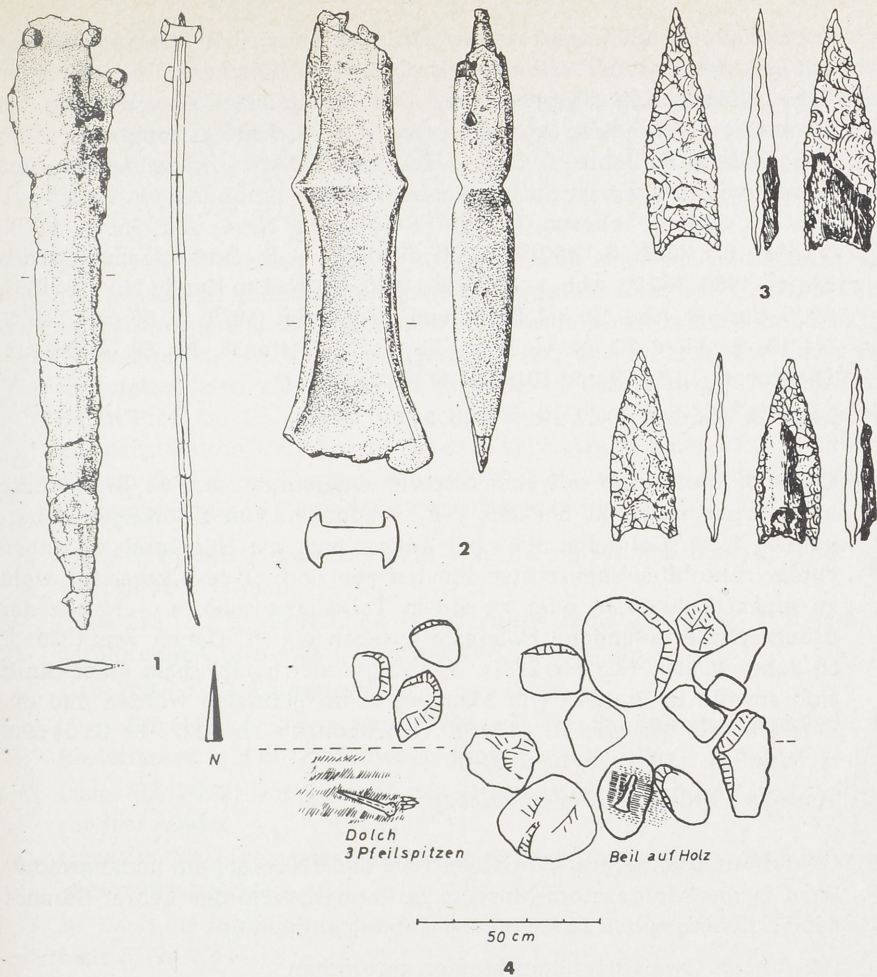


Abb. 3

1-4: Geschlossener Fund aus Luttum mit Lageplan. Dolch und Beil M. 1 : 2,
Pfeilspitzen M. 3 : 4.

5-7: Pfeilspitze und Tongefäß als geschlossener Fund, Ring wahrscheinlich
zugehörig, aus Kirchlinteln. M. 1 : 2

- 3 **Luttum.** Dolch mit trapezförmiger Griffplatte und vier Pflöcknieten, Beil mit geknickten Randleisten und drei Flintpfeilspitzen (S. 76). Gefunden 1965 in Grabhügel 39 neben bzw. auf Steinpflaster. Das Beil lag auf Baumsargresten; diese ergaben nach der ¹⁴C-Untersuchung ein Alter von 1480 ± 60 Jahre v. Chr. – Herrn Prof. Dr. H. Schwabedissen und seinen Mitarbeitern ist für die Ausführung der Probe (Kn Nr. 2082) herzlich zu danken, ebenso für die Proben zu Nr. 4 und 95. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 21 460; H: 58 64 120. – D. Schünemann, Germania 44, 1966, 386 ff., Abb. 1; NNU 35, 1966, 69–72; Die Kunde N.F. 18, 1967, 30 ff., bes. 39, Abb. 12. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) A, 66 und Tab. 2, Nr. 16; B: Liste 20, Nr. 3; Liste 30, Nr. 14; Liste 60, Nr. 58. – F. Laux, Bronzezeit (1970) 99 und 101; Taf. 6, Nr. 8–12.

Museum Verden V 467 a–c. – **Abb. 3**

- 4 **Otersen.** Bronzering mit rhombischem Querschnitt und 83 Bruchstücke einer Armspirale mit ehemals 7–8 Windungen von D-förmigem Querschnitt; S. 72. Gefunden 1965 bei Teilgrabung am Hügelgrab 27 neben einem verkohlten senkrechten Pfosten von noch 50 cm Länge, der wohl zu einem Totenpfahl oder zu einem Totenhaus gehörte. – Neben der Bronzespirale gefundene Holzreste ergaben ein ¹⁴C-Datum von 1330 ± 60 Jahre v. Chr. (Kn Nr. 2081). Armringe mit rhombischem Querschnitt sind sowohl in Frauen- wie Männergräbern gefunden worden und gehören in die Periode II. – MTBl. Kirchboitzen Nr. 3122; R: 35 24 690; H: 58 54 840. – NNU 35, 1966, 68–69.

Museum Verden V 451 a–c. – **Abb. 5**

- 5 **Quelkhorn.** Männergrab. Zwischen 1896 und 1900 kam ein umfangreicher Fund in das Morgenstern-Museum in Bremerhaven, den Lehrer Schmidt damals geborgen hat. Laut Eingangskatalog enthielt er:

132 (132 a): Zweischneidiges Messer, zerbrochen

133 (132 b): Einschneidiges Messer; Lg 22 cm

134 (132 c): Punze (= Meißel); Lg 21 cm

135 (132 d): Speerspitze; Lg 23 cm

136 (132 e): Teile des Holzschaftes aus der Schafthülle des Speeres

137 (132 f): Schaftcelt = schlichtes Absatzbeil; Lg 13,6 cm

138 (132 g): Teile des Schaftes aus der Schaftrinne mit Lederwicklung

139 (132 h): Doppelknopf des Leibgurtes mit Harz (?) – Einlage, 2 cm Dm

140 (132 i): Schwertgriff

141 (132 k): Belag des Schwertgriffes mit Bronzenieten; die Schwertklinge selbst hat der Finder (Schmidt) an einen Händler verkauft, der nicht weiß, an wen er dieselbe weitergegeben hat

142 (132 l): Holzrest von einem Schild. – Laut Ortsakte im Dezernat Denkmalpflege Hannover auch Reste einer Holzscheide mit Fellbezug.

Die Gegenstände (Abb. 4) wurden unter „gewaltigen Steinblöcken“ entdeckt im Bereich der Kiesgrube des Herrn B. B. Diese Abkürzung steht für **Baumann Hermann Bartels**, wie den Akten beim Landkreis Verden zu entnehmen ist: Abt. V, Fach 96, Akte 1, Band I (= neue Nr.: 6 – 134 C). Fundort wahrscheinlich Loosberg. Vermutlich ehemaliger Grabhügel, zur Zeit der Grabkammerauffindung schon längere Zeit abgetragen?

Der Fund ist bislang noch nicht vollständig und vor allem nicht mit den gesamten Abbildungen publiziert worden; lediglich einzelne Teile wurden vorgelegt. Der gesamte Fund wurde 1946 im Marschenhaus zu Speckenbüttel, wohin er ausgelagert war, durch Leichtsinn eines Besatzungssoldaten vernichtet. Ich verdanke es dem Entgegenkommen von Herrn Prof. Dr. G. Jacob-Friesen und Herrn Prof. Dr. K. Kersten, wenn ich maßstäbliche Umrißzeichnungen hier vorlegen kann. Die Abbildung des einschneidigen Messers habe ich nach einer Skizze in den Ortsakten (Dezernat Denkmalpflege Hannover) umgezeichnet.

Die wichtigsten Fundstücke sind von J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, wie folgt beschrieben:

Liste 215, Nr. 9: Griffzungen-Schwertgriff vom gemeinen Typ („meist dachförmige Griffplatte“), dazu mehrere Pflockniete

Liste 228, Nr. 12: Lanzenspitze

Liste 230, Nr. 2: Klinge eines Messers, s. S. 85; ferner: fragmentiertes Rasiermesser mit durchbrochenem Ringgriff

Liste 103, Nr. 2: Doppelknopf mit Sternmuster; schlichtes Absatzbeil mit rundem Absatz

Liste 245, Nr. 11: Punzmeißel? Vielleicht Handwerkszeug – ohne Parallele in Nordwestdeutschland

In Band A stuft J. Bergmann den Komplex in Periode III ein (S. 77, Liste 5, Nr. 25)

Bislang wurde der Fund als geschlossener Fund betrachtet. Erstmals hat K. Tackenberg, Die Bronzen (1971) 276, Nr. 10, das zweischneidige Rasiermesser mit durchbrochenem Ringgriff als jungbronzezeitlich ausgliedert. Am 5. 11. 1971 ergänzte Herr Prof. Dr. K. Tackenberg brieflich seine Ansicht über den Fundkomplex und äußerte, daß nicht alle Stücke zu einem geschlossenen Fund gehören könnten. – 1971 habe ich in meinem Beitrag „Zum sächsischen Urnenfriedhof von Quelkhorn – ein Nachtrag“ (NNU 40, 1971, 209–222) den Fundkomplex erwähnt und versucht, die Fundgeschichte verschiedener Quelkhorner Fundkomplexe aufzuhellen. Irrtümlich wurde dabei auf S. 218 der Fund vom Dimsaatfeld (1872) als älterbronzezeitlich bezeichnet; es muß richtig heißen jungbronzezeitlich (= **Bronzezeitgrab I**). – Um 1896 kam dann **Bronzezeitgrab II** heraus, das hier in Rede steht und m. E. wegen des Knopfes in Periode III zu datieren ist. Dazu würde gerade noch das Absatzbeil passen, welches

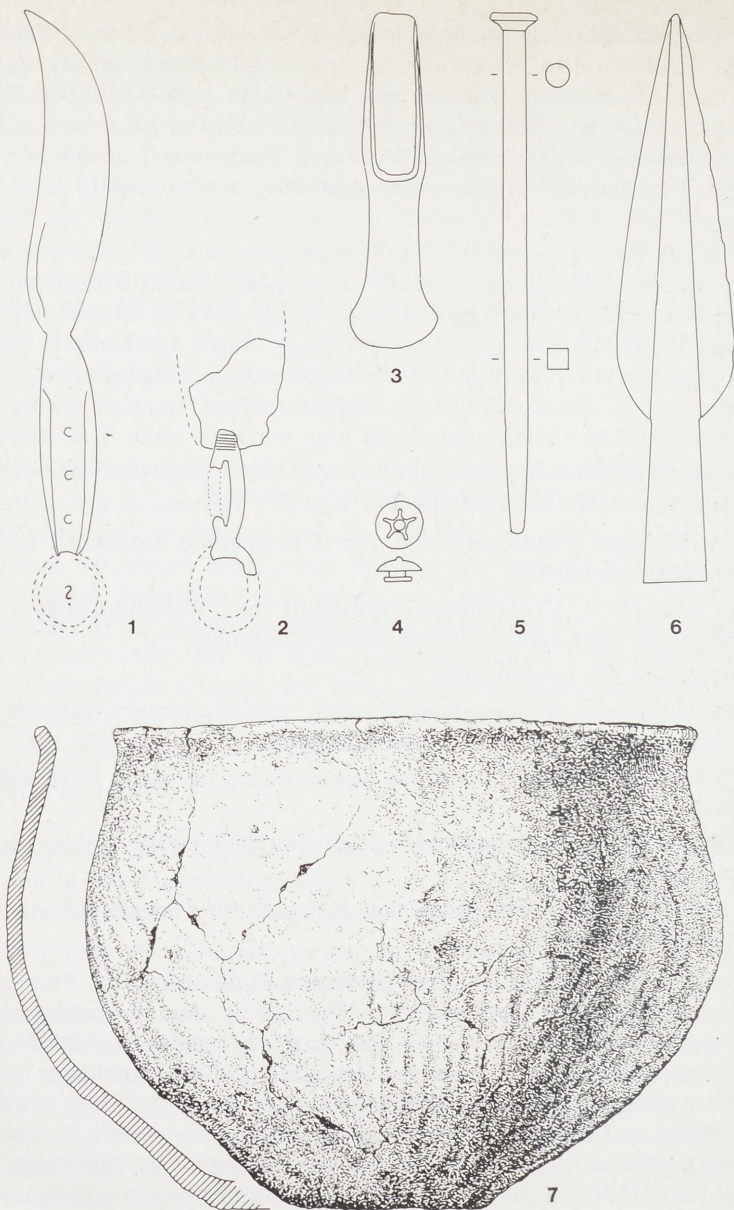


Abb. 4

1-6: Quelkhorn. Funde aus einem ehemaligen Hügelgrab, durch mittelbare
Kriegseinwirkungen 1946 zerstört. Ehemals Morgenstern-Museum Nr. 132-142.
M. 1 : 3

7: Tüchten. Urne; bildet geschlossenen Fund mit Lanzenspitze und Nadel auf Abb. 5
M. 1 : 5

an sich eher in die Periode II gehören kann, ebenso Lanzenspitze und Schwert. Trennt man mit K. Tackenberg das zweischneidige Rasiermesser als jungbronzezeitlich ab, so scheint hier wiederum eine bedauerliche Fundvermischung stattgefunden zu haben, deren einige ich Lehrer Schmidt in meinem Quelkhorn-Beitrag (S. 216) nachgewiesen habe. Oder es ist schon bei der Ausgrabung nicht sauber getrennt worden, und es liegen in Wirklichkeit mittelbronzezeitliche Hauptbestattung und jungbronzezeitliche Nachbestattung mit Rasiermesser in gemeinsamer Steinkammer vor. Wie dem auch sei: Bronzezeitgrab II ist der reichhaltigste geschlossene Fund des Kreises Verden (auch wenn man ein oder zwei Stücke als zeitlich jünger ausgliedern muß). In seinem Doppelknopf mit fünfstrahliger Einlage werden Einflüsse der Nordischen Bronzezeit (Periode III b) sichtbar.

Literatur: Fr. Plettke, Vor- und Frühgeschichte des Bezirks Stade. Hansa-Bücherei Heft 5 (1923/24) 25 und 71, Fig. 10. – G. Jacob-Friesen, Lanzenspitzen (1967) 354, Nr. 1220. – Bergmann, Bronzezeit (1970) (s. o.). – K. Tackenberg, Die Bronzen (1971) 276, Nr. 10, Karte 24. – D. Schünemann, NNU 40, 1971, 209–222 (s. o.). – **Abb. 4**

- 6 **Ramelsen**, Gem. Weitzmühlen. Längsgeripptes Stollenarmband mit fünf Rippen und längsgeripptes Stollenarmband mit sieben Rippen (s. S. 73) aus Bestattung II des Hügels Nr. 63 der Gem. Weitzmühlen; Baumsargreste. Gefunden 1961; J. Deichmüller, NNU 31, 1962, 122–125. – MTBl. Bendingbostel Nr. 3022; R: 35 23 740; H: 58 65 350. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 153, Liste 188 b, Nr. 158; 155, Liste 189 a, Nr. 5. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 269, Nr. 608; Tab. 11.

Museum Verden V 1241 b, c. – **Abb. 5**

- 7 **Ramelsen**. Stark beschädigte Doppelradnadel, doppelseitig profiliert, mit einer Öse: Speichenschema C (n. F. Holste); zwei Armspiralen, von denen nur eine wieder zusammengefügt werden konnte; drei Fingerspiralen, zerbrochen (s. S. 73). Gefunden 1961 in Hügelgrab 62 der Gem. Weitzmühlen; J. Deichmüller, NNU 31, 1962, 122–125. – R: 35 23 730; H: 58 65 340. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 160, Liste 197, Nr. 39; 167, Nr. 31. – F. Laux wie vorstehend unter Nr. 6.

Museum Verden V 1242 a–f. – **Abb. 5**

- 8 **Tüchten**. Lanzenspitze vom Lüneburger Typ I (s. S. 69) und Nadel mit abgetrepptem Kopf nebst 46 Rillen (s. S. 73) in mächtigem Vorratsgefäß von 45 cm Dm (**Abb. 4, 7**) mit Leichenbrand. Gefunden 1965 von H. Rippe aus Wümmingen-Rotlake. – MTBl. Achim 2920; R: 35 09 700; H: 58 82 150. – NNU 35, 1966, 75–77, Abb. 1 und 2. – G. Jacob-Friesen, Lanzenspitzen (1967) 353, Nr. 1217 a. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 180, Liste 225, Nr. 64.

Museum Verden V 460 a–c. – **Abb. 5**

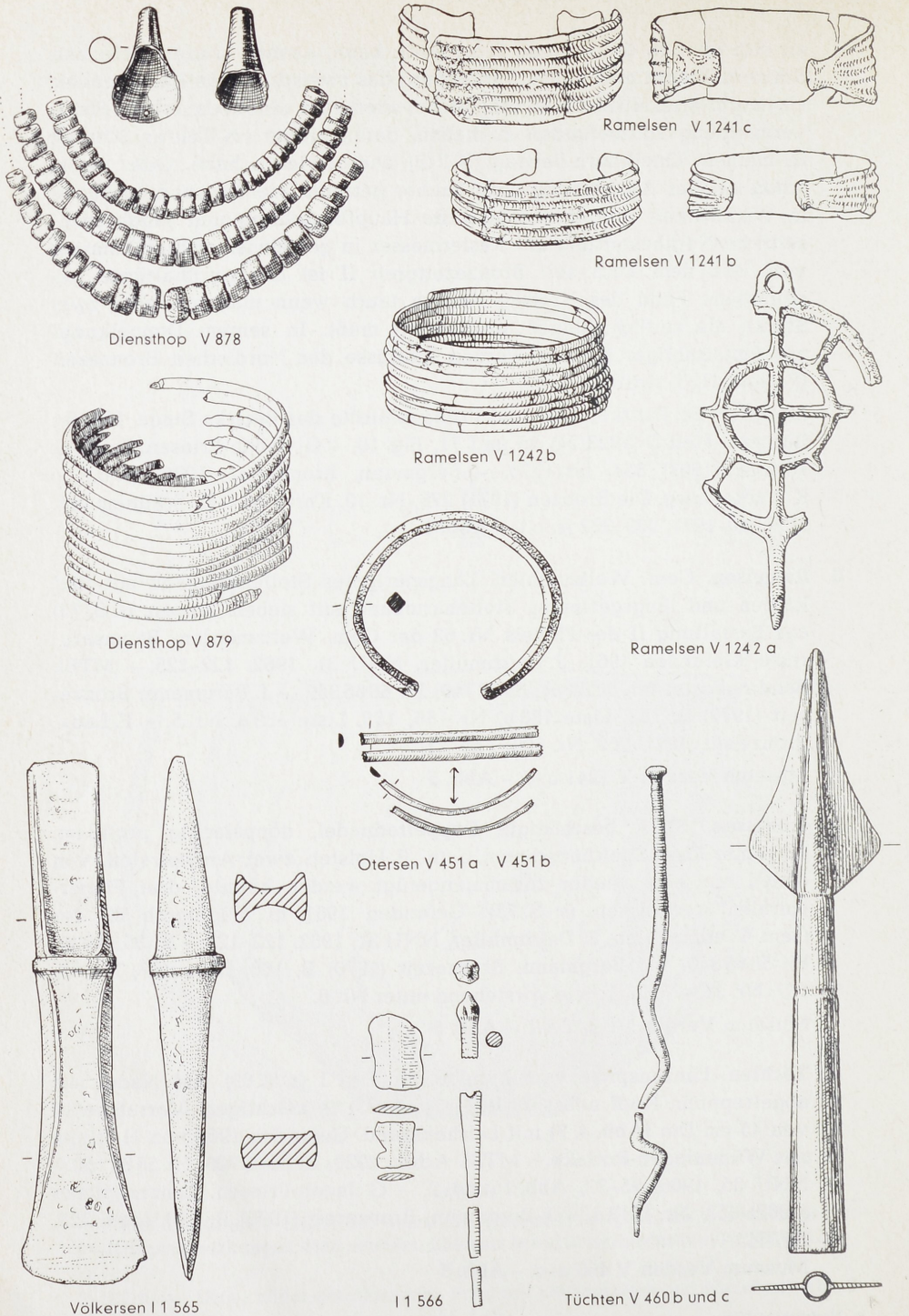


Abb. 5

Geschlossene Funde aus Diensthop, Ramelsen (2), Otersen, Tüchten (zusammen mit Abb. 4, 7) und Völkersen
M. 1 : 2

- 9 **Völkersen.** Absatzbeil vom osthannoverschen Typ (s. S. 65), zwei kleine Stücke eines Dolches oder Schwertes (s. S. 62) und vier Bruchstücke einer Nadel mit stark oxydiertem Kopf sowie durchlochtem Schwellhals (s. S. 73). Gefunden 1899 von Bauer Hinrich Lange aus Völkersen in Grabhügel 5 (nach D. Schünemann, H \ddot{u} gelgr \ddot{a} ber (1963) 33–35 und Plan 17). – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 16 200; H: 58 74 000. – H. Piesker, Die Absatzbeile vom osthann \ddot{o} verschen und nordischen Typus im L \ddot{u} neburgischen. Studien aus Alteuropa 1 (1964) 177 ff., 185; Karte 2. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, Liste 92, Nr. 64.

Zu diesem geschlossenen Fund ist folgende Berichtigung meiner Angaben in D. Sch \ddot{u} nnemann, H \ddot{u} gelgr \ddot{a} ber (1963) 33–35 und 15 zu geben; sie wurde m \ddot{o} glich und notwendig, weil inzwischen (1974) die wieder zug \ddot{a} nglichen Funde und Fundakten in Berlin ausgewertet werden konnten. Beil, Dolchreste und Nadel lagen demnach nebeneinander in H \ddot{u} gel 5. Zur Erw \ddot{a} hnung eines Dolches als Hauptfund gelangte ich 1963, weil H. Lange (Enkel des Grundeigent \ddot{u} mers von 1899) mir von einem Dolch berichtet hatte; auch eine Anfrage des Landrates 1899 an H. Lange erw \ddot{a} hnt nur einen Dolch (Akten Kreisarchiv). Von Laien werden n \ddot{a} mlich Dolche, Lanzen spitzen und Beile nicht immer klar unterschieden. Da \ddot{u} dennoch zwei kleine Dolchst \ddot{u} cke mit gefunden wurden, war den Findern wohl nicht bewu \ddot{s} t. – Ebenso ungenau waren Aussagen \ddot{u} ber eine „Steinkammer“ in diesem H \ddot{u} gel Nr. 5. Der Fundbericht mit Skizzen des Lehrers Wichels im Museum Berlin-Charlottenburg (Az Provinz Hannover, Band 6, 91/99) weist jedoch nur einen freilich m \ddot{a} chtigen Steinkreis von 16 m Dm, mehrschichtig, mit vier Eing \ddot{a} ngen auf. Er kann durchaus die mir mitgeteilten 19 cbm Steine geliefert haben. Insofern ist das „Megalithgrab“ im Grabh \ddot{u} gel 5 in D. Sch \ddot{u} nnemann, H \ddot{u} gelgr \ddot{a} ber (1963) 15, 33–35 zu streichen, ebenso in NNU 41, 1972, 166, und in D. Sch \ddot{u} nnemann und W. Eibich, Aus der Vor- und Fr \ddot{u} hgeschichte des Kreises Verden (1974) 19, 34 nebst Objekt 11 b in der dortigen Fundkarte.

Fundverwahrung: Schlo \ddot{s} Charlottenburg (Westberlin): I 1 565 (Absatzbeil). – Museum f \ddot{u} r Vor- und Fr \ddot{u} hgeschichte (Ostberlin, Museumsinsel): I 1 566 (2 Dolchbruchst \ddot{u} cke, 4 Nadelbruchst \ddot{u} cke). – **Abb. 5**

II. Feuersteindolche bzw. -lanzen spitzen (**Abb. 6 und 7**)

- (–) **Achim.** Feuersteindolch, Lg 16,3 cm. Die niedrige Inv.-Nr. deutet auf Fundzeit vor 1900 hin. Mitgeteilt von Sven Sch \ddot{u} tte, Hannover. Museum Stade 779. – **Abb. 6**
- 10 **Armsen.** Dolch oder Lanzen spitze, gefunden vor dem Krieg in H \ddot{u} gelgrab 5; verschollen. – D. Sch \ddot{u} nnemann, H \ddot{u} gelgr \ddot{a} ber (1963) 72. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 268.

- 11 **Barme.** Lorbeerblattförmige Flintspitze, Lg 8,9 cm. – NNU 38, 1969, 168 u. Abb. 30.
Priv. Besitz. – **Abb. 6**
- 12 **Bassen.** Dolchklinge, Lg 11,9 cm; gefunden 1953 beim Pflügen ca. 1,3 km nördlich des Ortes. – NNU 38, 1969, 169.
Museum Verden 5230; z. Z. Schule Bassen.
- (–) **Bassen.** Dolchklingenbruchstück, Lg 7,3 cm. – NNU 38, 1969, 169. Schule Bassen.
- 13 **Benkel.** Dolchklinge, Lg 9 cm; gefunden 1962 von J. Böse, Benkel. – MTBl. Sottrum Nr. 2831; R: 35 12 750; H: 58 93 000. – NNU 38, 1969, 169.
Priv. Besitz.
- 14 **Blender.** Dolchklinge, Lg 9,6 cm; gefunden um 1955 westlich von Blender-Seestedt. – MTBl. Thedinghausen Nr. 3020; R: 35 08 600; H: 58 64 900. – NNU 38, 1969, 169.
Schule Blender.
- 15 **Daverden.** Griffbruchstücke eines Dolches, Lg 3,8 cm, mit Zierrippe auf einer Seite. Gefunden 1971 von L. Fricke, Daverden, Goldberggring 330. – 2 km nordöstlich von Daverden „Auf dem Lintel“. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 12 150; H: 58 73 300.
Priv. Besitz. – **Abb. 7**
- 16 **Deelsen.** Dolchklinge, Lg 11,6 cm; gefunden 1972 beim Kartoffelroden von Dieter Scharnhusen, Kirchlintel. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 20 950; H: 58 70 650.
Heimatstube Kirchlintel (G. Möller). – **Abb. 6**
- (–) **Dörverden.** Fischschwanzdolch, Lg 15 cm, mit Zierrippe. – NNU 38, 1969, 174, Abb. 30.
Schule Dörverden. – **Abb. 7**
- 17 **Eißel.** Bruchstück eines sehr rohen Dolches oder einer Lanzenspitze, Lg 5,5 cm. Gefunden 1973 auf dem Eißeler Esch von L. Fricke, Daverden. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 12 700; H: 58 69 460.
Priv. Besitz.
- 18 **Eißel.** Spitze einer Dolchklinge, Lg 3,8 cm. Gefunden von L. Fricke. – R: 35 12 600; H: 58 69 620 (Esch).
Priv. Besitz.

- 19 **Eifel.** Spitze einer rohen Dolchklinge oder Lanzenspitze, Lg 5,4 cm. Gefunden 1971 von L. Fricke. – R: 35 12 700; H: 58 69 400 (Esch).
Priv. Besitz.
- 20 **Eifel.** Dolchklingenbruchstück, Lg 8,1 cm. Gefunden von L. Fricke 1973 auf dem Eifeler Esch. – R: 35 12 450; H: 58 69 400.
Priv. Besitz.
- 21 **Eifel.** Spitze einer Lanzenspitze oder einer Dolchklinge, Lg 5,6 cm. Gefunden von L. Fricke. R: 35 12 540; H: 58 69 560 (Esch).
Priv. Besitz.
- 22 **Embsen.** Dolch, Lg 12,4 cm. Gefunden vor dem Kriege von Elfers in Embsen-Laheit am Höhenpunkt 22,2. – MTBl. Achim Nr. 2920; R: 35 03 700; H: 58 78 650.
Museum Verden V 43 (4039 bzw. 4278). – **Abb. 6**
- 23 **Etelsen.** Dolch, Lg 12,3 cm. Gefunden 1959. – NNU 39, 1970, 293. Schule Etelsen. – **Abb. 6**
- (–) **Fischerhude.** Dolch mit abgesetztem Griff, Lg 7 cm; Spitze abgebrochen. – NNU 39, 1970, 294. – Vermutlich einem Metaldolch nachgebildet. In Abb. 1 ohne Nr. mit einem ? eingezeichnet.
Heimathaus Fischerhude Nr. 875. – **Abb. 7**
- 24 **Giersdorf.** Lanzettförmiger Dolch, Lg 19,2 cm. Gefunden 1946 von K. O. Otten, 2 m über Sand im schwarzen Torf von insgesamt 4 m Mächtigkeit. NNU 39, 1970, 298. – Vom Typ her ist dieser lanzettförmige Dolch der Einzelgrabkultur zuzurechnen.
Priv. Besitz. – **Abb. 6**
- 25 **Groß-Heins.** Fischschwanzdolch mit Zierrippe am Griff, Lg 16,5 cm. Gefunden 1960 von Joost beim Urbarmachen von Heide. – MTBl. Bendingbostel Nr. 3022; etwa R: 35 30 000–100; etwa H: 58 67 400–600.
Heimatstube Kirchlinteln (G. Möller). – **Abb. 7**
- 26 **Groß-Heins.** Dolch, schwach gekrümmt, Lg 13,9 cm. Gefunden um 1950 auf einem Acker. – R: 35 30 350; H: 58 66 200. – NNU 39, 1970, 298, Nr. 1.
Heimatstube Kirchlinteln (G. Möller). – **Abb. 6**
- 27 **Groß-Heins.** Dolchklinge, Lg 9,3 cm.
Museum Verden V 83 (5243).

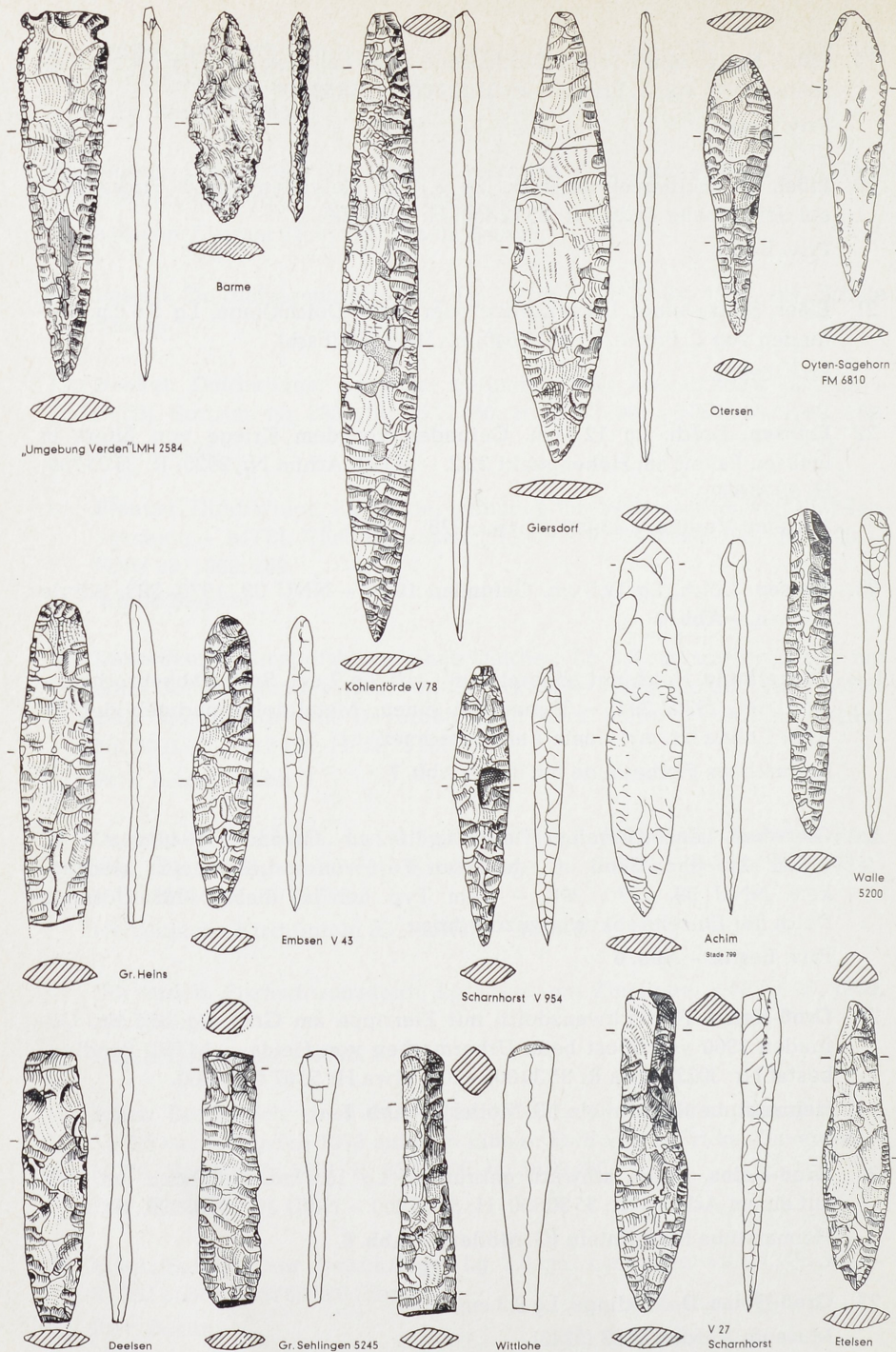


Abb. 6

Ältere Flintdolche aus dem Kreis Verden (älteste Formen oben links, nach rechts unten jünger werdend)

M. 1 : 3

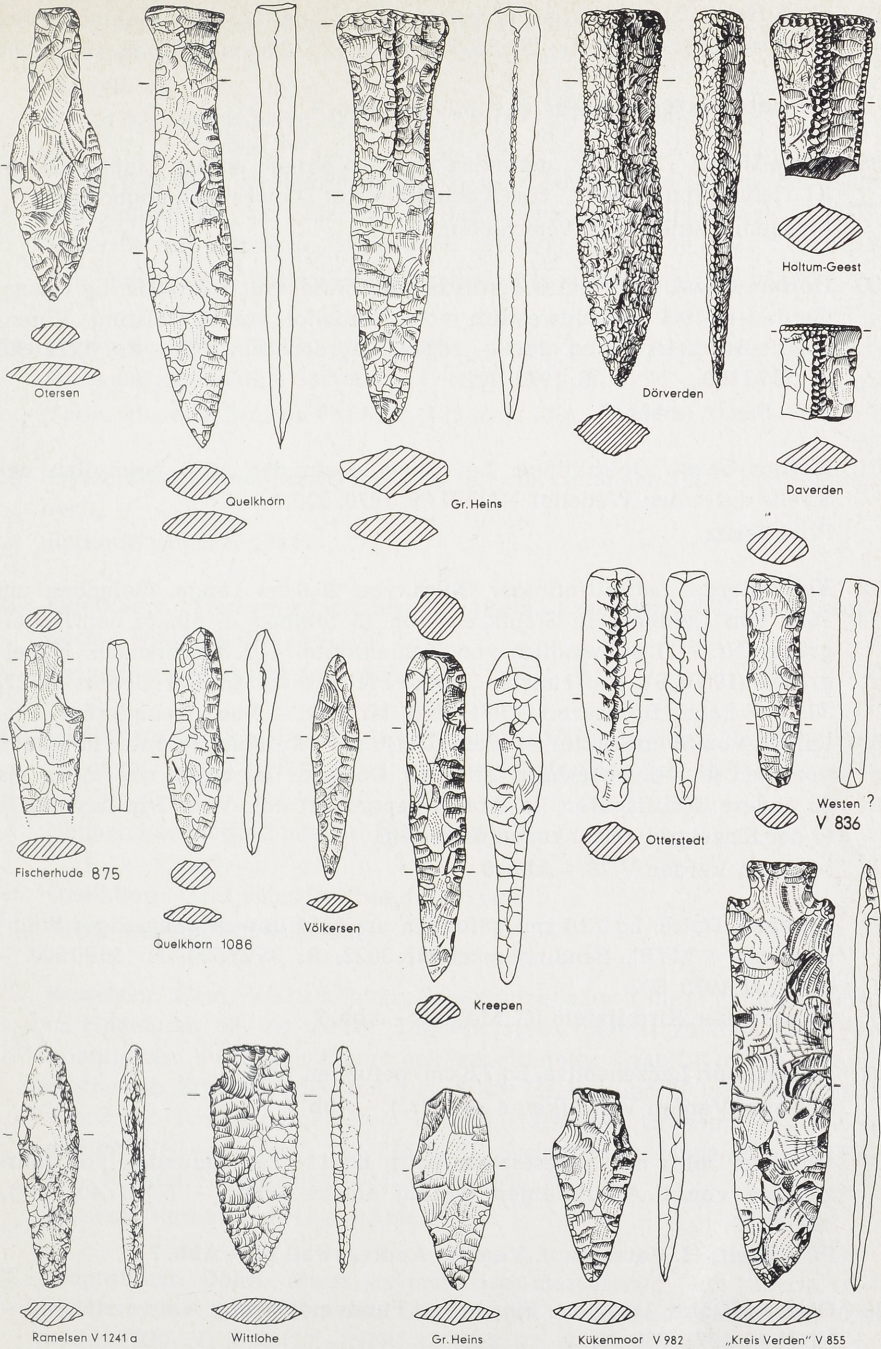


Abb. 7

Jüngere Flintdolche aus dem Kreis Verden sowie 2 indianische Dolche aus Nordamerika (?): Fundort Wittlohe und „Kreis Verden“ V 855

M. 1 : 3

- 28 **Groß-Heins.** Lanzenspitze (?), gedrungene Form, Lg 8 cm. Gefunden von W. Bunke, Gr. Heins 6. – R: 35 29 200; H: 58 67 000. – NNU 39, 1970, 298, Nr. 2.
Heimatstube Kirchlinteln (G. Möller). – **Abb. 7**
- 29 **Klein-Heins.** „1 Dolch“, gefunden vor dem Krieg „an der Landstraße bei Kl. Heins beim Pflügen“ vom Tischlermeister Drewes, Bendingbostel. Museum Verden 3755, verschollen.
- 30 **Holtum-Geest.** Griff eines Fischeschwanzdolches mit Zierrippe, Lg 6,8 cm. Gefunden 1969 südsüdwestlich vom Wedehof von E. Deisting, Rotenburg, Borcheler Weg 11. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 22 050; H: 58 73 900. – NNU 39, 1970, 301.
Priv. Besitz. – **Abb. 7**
- 31 **Holtum-Geest.** Dolchklinge, Lg 9,3 cm. Gefunden 1930 beim Bau der Straße durch den Wedehof. – NNU 39, 1970, 300.
Priv. Besitz.
- 32 **Kohlenförde.** Lanzettförmiger Dolch von 26,9 cm Länge. Gefunden um 1920 von Heldberg in Steinkreis von 15 Steinen in einem der Hügelgräber Nr. 1–11 südwestlich von Kohlenförde. – D. Schünemann, Hügelgräber (1963) 61. – J. Holste, Unsere Heimat vor Christi Geburt (1927) 30. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 268, Nr. 600. – Nach freundlicher Mitteilung von Sven Schütte ist dieser Dolch der zweitlängste unter über 1100 von ihm in Niedersachsen erfaßten Dolchen; er weist wie mehr als 25 andere Schlißspuren (in Abb. 6 gepunktet) auf. Vom Typ her dürfte er der Einzelgrabkultur zuzuordnen sein.
Museum Verden V 78. – **Abb. 6**
- 33 **Kreepen.** Dolch, Lg 13,1 cm; gefunden um 1954 unweit ehemaliger Steinpackung. – MTBl. Bendingbostel Nr. 3022; R: 35 23 520; H: 58 70 900. – NNU 39, 1970, 302.
Heimatstube Kirchlinteln (G. Möller). – **Abb. 7**
- 34 **Kükenmoor.** Lanzenspitze, Lg 7,8 cm; gefunden 1929.
Museum Verden V 982 (keine alte Nr.). – **Abb. 7**
- 35 **Otersen.** Dolch mit abgesetztem Griff, Lg 11,7 cm; gefunden vor Jahrzehnten von F. Allerheiligen (†) auf einem Acker. – NNU 40, 1971, 339, Nr. 3.
Priv. Besitz H. Varenhorst, Verden, Andreaswall 18. – **Abb. 7**
- 36 **Otersen.** Dolch, Lg 12 cm. Finder und Fundverwahrung wie vorstehend. – NNU 40, 1971, 339, Nr. 2.
Abb. 6

- (-) **Amt Ottersberg.** „Messer (Lg 10 cm) aus Feuerstein, wohl ganz sicher aus Nordamerika“ – Dolchblatt; nur der Vollständigkeit halber hier aufgeführt.
Focke-Museum Bremen Nr. 224.
- 37 **Otterstedt.** Robuste Lanzenspitze (?) mit Zierrippe, Lg 9,5 cm. Gefunden vor Jahrzehnten im Otterstedter Bach durch spielende Kinder. – MTBl. Ottersberg Nr. 2820; R: 35 09 950; H: 58 89 600. – NNU 40, 1971, 340, Nr. 8. Priv. Besitz Dr. L. Bohmann, Heidenheim/Brenz, Beutlerstr. 8. – **Abb. 7**
- 38 **Oyten-Sagehorn.** Dolch, Lg 12,2 cm; „getauscht mit dem Heimatmuseum Brinkum“. Ehemalige Sammlung Peters.
Focke-Museum Bremen FM 6810 (185 bzw. 140). – **Abb. 6**
- 39 **Oyten-Schaphusen.** Dolchklinge, Lg 12,7 cm. Gefunden 1931 „Am Mühlen-
tor“.
Focke-Museum Nr. 6717.
- 40 **Quelkhorn.** Fischeschwanzdolch, Lg 18 cm. Gefunden 1935 bei Quelkhorn. – NNU 40, 1971, 344, Nr. 2.
Heimathaus Fischerhude. – **Abb. 7**
- 41 **Quelkhorn.** Kleiner Dolch mit abgesetztem Griff, Lg 9 cm. Gefunden von K. Meyer „bei Quelkhorn in Richtung Ottersberg“. – NNU 40, 1971, 344, Nr. 3.
Heimathaus Fischerhude Nr. 1086. – **Abb. 7**
- (-) **Quelkhorn.** Griff eines Dolches, Lg 4,6 cm.
Focke-Museum Nr. 6809 (254).
- 42 **Ramelsen.** Gem. Weitzmühlen. Speerspitze oder Dolch, gefunden 1961 in Hügelgrab 63; Lg 9,8 cm. Die Flintspitze gehört zu dem Ost-West orientierten, durch vier Steine gekennzeichneten Grab I (Grab II enthielt die beiden Stollenarmbänder; vgl. S. 49; Grab I und II lagen innerhalb von zwei ineinandergelegten halbkreisförmigen Gräben). – J. Deichmüller, NNU 31, 1962, 122–125. – D. Schünemann, Hügelgräber (1963) 71. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 269, Nr. 608, B.
Museum Verden V 1241 a. – **Abb. 7**
- 43 **Scharnhorst.** Dolch, etwas asymmetrisch-messerartig; Lg 13,7 cm. Gefunden 1961 von Wegener, Scharnhorst. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 18 070; H: 58 68 420. – NNU 32, 1963, 82.
Museum Verden V 27. – **Abb. 6**

- 44 **Scharnhorst.** Dolch, Lg 12 cm. Gefunden 1926 in „Mergelgrube Nähe Höhe 37,6“ (jetzt z. T. tiefer gelegt) etwa 1 km südwestlich von Scharnhorst.
Museum Verden V 954 (3559).
- 45 **Scharnhorst.** Dolchklinge, Lg 13 cm. Gefunden 1970 von H. W. Lühning beim Pflügen 1 km westlich von Scharnhorst. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 17 500; H: 58 68 980.
Museum Verden V 1035.
- 46 **Groß-Sehlingen.** Dolch, Lg 10,8 cm. Gefunden 1954 von G. Bohling, MTBl. Bendingbostel Nr. 3022; R: 35 27 660; H: 58 72 260. – NNU 40, 1971, 345.
Museum Verden 5245; ausgeliehen an Lehrer W. Pralle bzw. Schule Bendingbostel. – **Abb. 6**
- (–) **„Verden, Kr. Verden“.** Trianguläre Stabdolch-Klinge mit eingekerbtem Schaftende, gelblich-grau, Lg 15,8 cm. Geschenk Hahn 1860, vermutlich aus der Umgebung von Verden (vgl. einige Bronzen von Hahn aus dem Raum Verden–Hohenaverbergen).
Nach freundlicher Mitteilung von K. Raddatz, E. Sangmeister und S. Schütte ist der Dolch wohl becherzeitlich; Parallelen auf der Iberischen Halbinsel, auch in Schleswig-Holstein. Vgl. hierzu auch die beiden Dolche mit Schaftzunge aus Verden und Wittlohe, bei denen eher amerikanische Herkunft wahrscheinlich ist. – K. H. Jacob-Friesen, Einführung in Niedersachsens Urgeschichte, Teil II (1963) Abb. 70. Parallelen auch bei G. E. H. Baumann und M. Claus, NNU 37, 1968, 115–117.
Landesmuseum Hannover 2584. – **Abb. 6**
- (–) **Kreis Verden?** Dolch mit Schaftzunge, weißlich-gelb, Lg 17,1 cm. „Aus dem Nachlaß des Seifenfabrikanten Richard Bornemann, Verden.“ Die Inv. Nr. deutet auf einen Erwerb im Museum Verden um 1934/36 hin.
Prof. Fr. Schmidt (Niedersächs. Landesamt f. Bodenforschung) hat das Stück freundlicherweise begutachtet und kommt zu dem Schluß, daß die einheitlich weißlich-gelbe matte Farbe und die unter dem Binokular nicht bestimmbaren fossilen Einschlüsse amerikanische Herkunft wahrscheinlich machen; es handelt sich nicht um heimisches Flintmaterial (Brief vom 30. 1. 1974). – Das Stück wird hier mit vorgelegt, um der Sache zu dienen. – Vgl. auch den ähnlich exotischen Dolch von Wittlohe.
Museum Verden V 855 (3501). – **Abb. 7**
- 47 **Völkersen.** Kleine Lanzenspitze, Lg 9 cm. Gefunden um 1960 von H. Müller, Allerdorf 19, 1 km nördlich von Völkersen. – MTBl. Ahausen Nr. 2921; R: 35 15 550; H: 58 75 800. – NNU 40, 1971, 347.
Priv. Besitz. – **Abb. 7**

48 **Völkersen.** Klingensbruchstücke, Lg 4 cm. Gefunden 1971 bei der Ausgrabung des Megalithgrabes im Düvelshagen unmittelbar neben dem 1934 umgestürzten Kammer-Abschlußstein. Die Kunde N.F. 23, 1972, 8ff., bes. 16.

Museum Verden V 1071 d.

(-) **Walle.** Dolch, gefunden „bei Walle“; Lg 14 cm.

Museum Verden 5200; ausgeliehen an Volksschule am Markt, Achim. – In Abb. 1 ohne Nr. mit einem ? eingezeichnet. – **Abb. 6**

(-) **Westen?** Lanzenspitze oder Dolch, Lg 8,5 cm; „gefunden auf dem Grundstück von Wolters in der Kammerlake durch Herrn Allerheiligen 1943“; Lg 8,5 cm. Laut A. Rosenbrock-O. Voigt, Die Flurnamen des Kreises Verden (1961), gibt es den Namen Kammerlake nur in der Gemarkung Westen (Nr. 69). Das Flurstück liegt 200–300 m westlich von Westen.

Museum Verden V 836 (4872); – **Abb. 7**

49 **Wittlohe.** Dolch mit quadratischem Griff-Querschnitt nebst der Hälfte des Blattes, Lg 11,1 cm. Gefunden 1943 auf einem Acker. – MTBl. Kirchboitzen Nr. 2122; R: 35 24 100; H: 58 58 300. – NNU 40, 1971, 348, Nr. 2.

Priv. Besitz. – **Abb. 6**

(-) **Wittlohe.** Dolch mit Schaftzunge, Lg 9 cm. Gefunden 1943 auf einem Acker. R: 35 23 240; H: 58 58 580. – NNU 40, 1971, 348, Nr. 1. Obwohl das Stück vermutlich aus Amerika stammt, wird es hier mit aufgeführt (vgl. die Stücke aus Verden), jedoch nicht kartiert.

Priv. Besitz. – **Abb. 7**

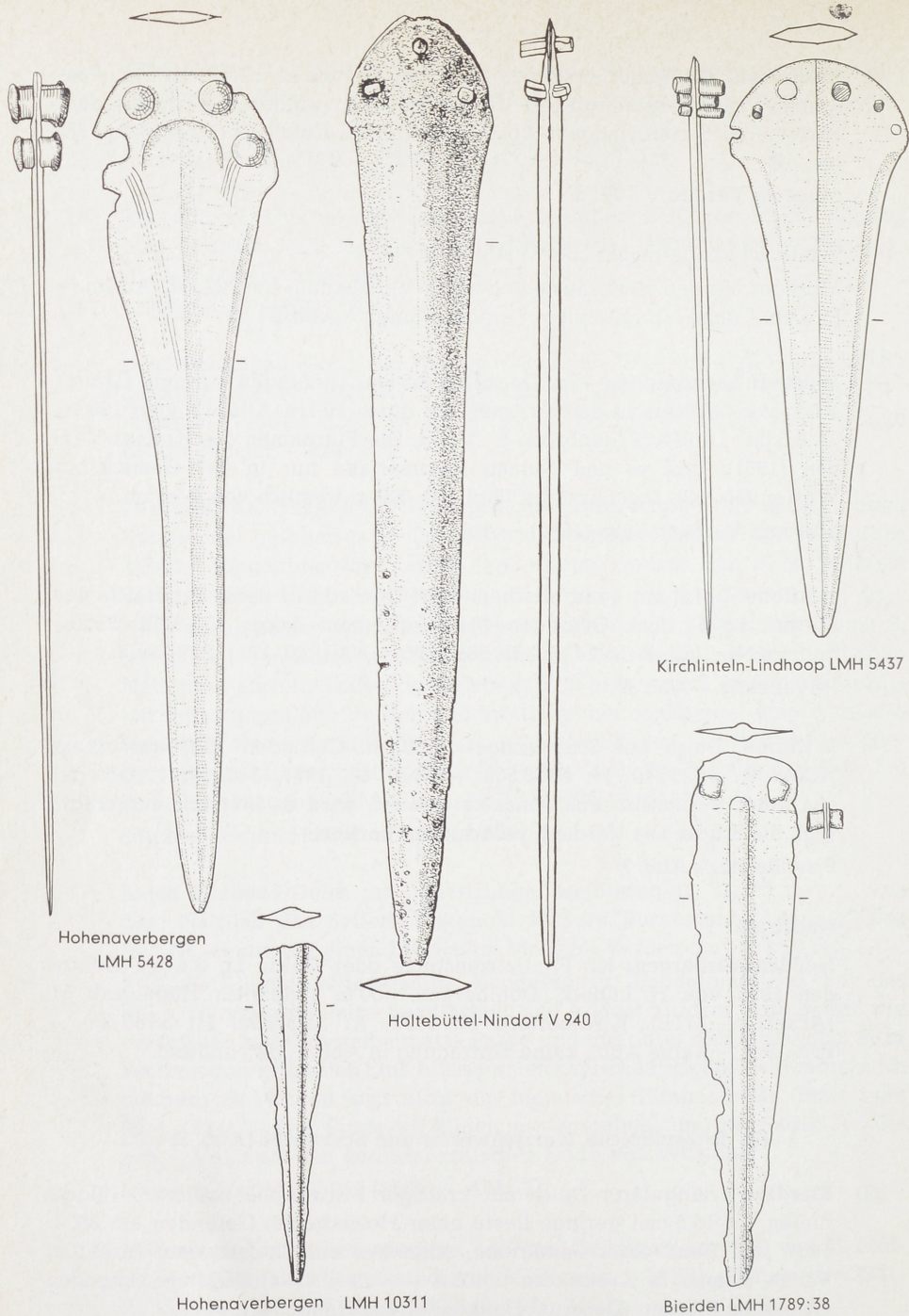
Nachtrag:

Neddenaverbergen: Kl. Flintlanzenspitze oder Dolch, Lg 8,4 cm. Gefunden 1975 von H. Lübeck, Döhlbergen, 400 m südöstlich Hügelgrab 61 (Acker). – MTBl. Kirchboitzen Nr. 3122; R: 35 23 850; H: 58 60 760. – Priv.-Bes. – Keine Abb., keine Eintragung in Abb. 1, da Neufund.

III. Bronzedolche, Kurzschwerter und Schwerter (Abb. 8)

50 **Bierden.** Triangulärer Dolch mit kräftiger Mittelrippe und zwei Pflocknieten, Lg 15,5 cm; geringe Reste einer Holzscheide. Gefunden am 30. 4. 1937 „am Rand einer Sandgrube, angeblich auf Skelett“ laut Brief Dr. W. D. Asmus in Kreisakten 6–135 a (= alt I 45–4). Weitere Angaben Ortsakten Bierden (Dezernat Denkmalpflege Hannover).

Landesmuseum Hannover Nr. 1789:38. – **Abb. 8**



Hohenaverbergen
LMH 5428

Kirchlinteln-Lindhoop LMH 5437

Holtebüttel-Nindorf V 940

Hohenaverbergen LMH 10311

Bieren LMH 1789:38

Abb. 8
Bronzedolche und Kurzschwerter aus Bieren, Hohenaverbergen, Holtebüttel-Nindorf
und Kirchlinteln-Lindhoop
M. 1 : 2

- 51 **Hohenaverbergen.** Kurzsword mit trapezförmiger Griffplatte und vier Nieten; Reste der Strichverzierung; Lg 24,2 cm. Moorpatina. Geschenk Petzel 1873. Gefunden „auf einem tief im Moore versenkten Baumstumpfe“ um 1840 (laut Müller-Reimers (1893) 215; daselbst Taf. VI, 49). – K. H. Dittmann, Untersuchungen zur Geschichte der älteren Bronzezeit in Nordwestdeutschland (1938) 40. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 80, Liste 19, Nr. 4. – F. Laux Bronzezeit (1971) 268, Nr. 602. – R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet (1957) „wahrscheinlich aus einem Grab“: dies kann nicht zutreffen, eher für die folgenden beiden Dolche.
Landesmuseum Hannover Nr. 5428. – **Abb. 8**
- 52 **Hohenaverbergen.** Dolchspitze mit kräftiger Mittelrippe, Lg 9,8 cm. Geschenk Best 1852. Vgl. hierzu wie zum folgenden Müller-Reimers (1893) 215. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 107, Liste 85, Nr. 100. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 268, Nr. 603.
Landesmuseum Hannover Nr. 10311. – **Abb. 8**
- 53 **Hohenaverbergen.** Kurzes Griffzungenschwert mit geschlitzter Zunge laut J. Bergmann. Die ältere Formulierung des Kataloges im Landesmuseum beschreibt es als „Bronzedolch, in 2 Teile zerbrochen, Griff stark beschädigt, Schneiden stark ausgebrochen mit 4 erhaltenen Nieten; im ganzen 9 Nietlöcher. Sehr spitze schlanke Form, mit teilweiser rauher Patina“. Gefunden um 1838. – E. Sprockhoff, Die germanischen Griffzungenschwerver (1931) 97. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 175, Liste 216, Nr. 21; J. Bergmann sah bei Kriegsbeginn noch Griffteile; jetzt nicht mehr auffindbar. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 268, Nr. 603.
Landesmuseum Hannover Nr. 5427.
- 54 **Holtebüttel-Nindorf.** Bronzedolch mit drei Pflöcknieten, Lg 27,3 cm. Gefunden 1936 oder 1937 von Arbeiter Wahlers in Grabhügel 19: in der Hügelmitte in einer Grube in Leichenbrand, unter dem und auf dem Holzreste lagen (Ortsakten, Dezernat Denkmalpflege Hannover). – D. Schünemann, Hügelgräber (1963) 37. – G. Kamolz, NNU 35, 1966, 110, Abb. 4. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 15 380; H: 58 70 880–900.
Museum Verden V 940 (4433). – **Abb. 8**
- 55 **Lindhoop.** Dolch mit abgerundeter Griffplatte und ehemals sechs Pflöcknieten, davon drei erhalten; Lg 16,7 cm. Der Fundort Forst Lindhoop liegt im Grenzbereich der Gemarkungen Kirchlinteln und Weitzmühlen. Thiemig'sche Sammlung, erworben 1878. – J. Bergmann, Bronzezeit (1971) Liste 221, Nr. 11.
Landesmuseum Nr. 5437. – **Abb. 8**

- 3 **Luttum.** Dolch mit trapezförmiger Griffplatte und ehemals vier Pflöknieten; Lg 16,6 cm. Geschlossener Fund mit Bronzebeil mit geknickten Randleisten und drei Flintpfeilspitzen; s. S. 46.

Abb. 3

- 56 **Otersen.** „1 Bronzedolch mit Nieten vom Scheunenberg“ (verschollen) laut Brief von J. Holste in den Ortsakten Otersen, Dezernat Denkmalpflege Hannover. – D. Schünemann, Hügelgräber (1963) 84; Grabhügel 23, abgetragen. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 268, Nr. 605.

- 5 **Quelhorn.** Griffzungenschwert; zusammen mit Absatzbeil, Lanzenspitze, Knopf mit fünfstrahligem Stern u. a.; s. S. 46–49.

- 9 **Völkersen.** Zwei kleine Bruchstücke eines Dolches oder Schwertes. Geschlossener Fund (1899) mit Absatzbeil vom osthannoverschen Typ und Nadel mit Kopf und durchbohrtem Schwellhals; s. S. 51.

Abb. 5

IV. Bronzebeile (Abb. 9 und 10)

- 57 **Barnstedt.** Norddeutsches Absatzbeil, Lg 11,5 cm. Gefunden vor 1935 „up'n sieden Sod“ von K. Bormann, Verden, auf einem Acker. – MTBl. Dörverden Nr. 3121; R: 35 19 540; H: 58 59 340. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, Liste 46, Nr. 12.

Museum Verden V 737 (4291 bzw. 4431). – **Abb. 10**

- 58 **Bassen.** Absatzbeil vom osthannoverschen Typ, zerbrochen; Lg noch 12,4 cm. Gefunden „im Moorgrunde bei Bassen“ vor vielen Jahrzehnten. Focke-Museum Bremen Nr. 314 (9338). – **Abb. 9**

- 59 **Bendingbostel.** Absatzbeil vom osthannoverschen Typ, Lg 15,3 cm. „Stifter: Landrat Seifert“. – E. Sprockhoff, Prähist. Zeitschr. 21, 1930, 210. – H. Piesker, Die Absatzbeile vom osthannöverschen und nordischen Typus im Lüneburgischen. Studien aus Alteuropa 1 (1964) 185. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 113, Liste 92, Nr. 63.

Museum Verden V 736. – **Abb. 9**

- 60 **Etelsen.** Absatzbeil vom osthannoverschen Typ, Lg 14,5 cm. Gefunden 1964 von F. Laux in Grabhügel 6 in 0,5 m Tiefe; vgl. S. 82. – MTBl. Achim Nr. 2920; R: 35 07 430; H: 58 75 140. – F. Laux, NNU 34, 1965, 77–78.

Museum Verden V 465 a. – **Abb. 9**

- (–) **Fischerhude–Quelhorn?** Absatzbeil vom westeuropäischen Typ ohne Fundortangabe, Lg 13 cm. – NNU 40, 1970, 296, Abb. 2.

Heimathaus Fischerhude, Nr. 54. – **Abb. 9**

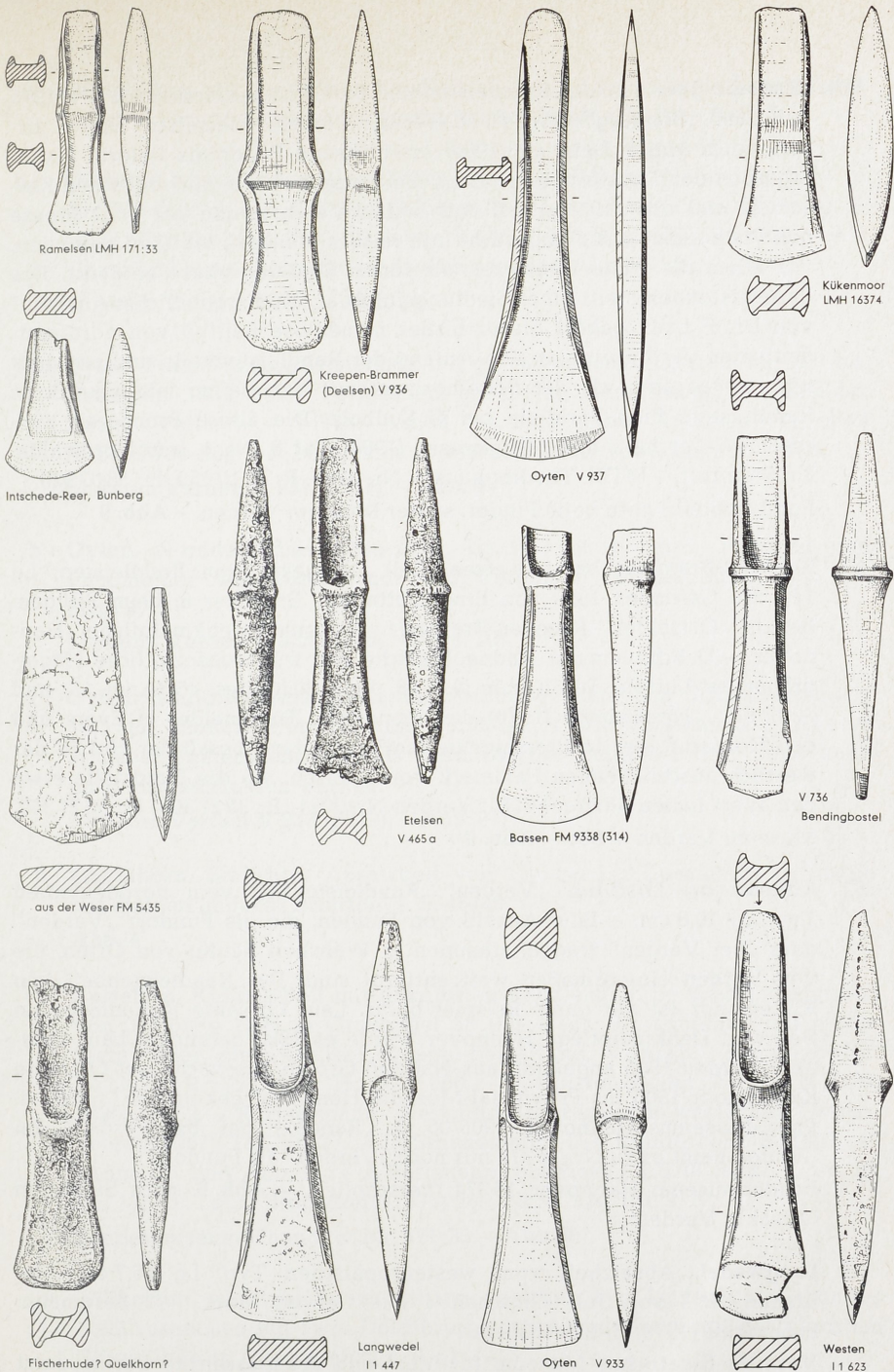


Abb. 9

Oben: Randleistenbeile aus Ramelsen, Kreepen-Brammer (Deelsen), Oyten, Kükenmoor und Intschede-Reer
 Mitte: Kupferflachbeil aus der Weser. Absatzbeile vom osthannoverschen Typ aus Etelsen, Bassen und Bendingbostel.
 Unten: Absatzbeile vom westeuropäischen Typ, z. T. mit Schildbogen aus Fischerhude (?), Langwedel, Oyten und Westen

M. 1 : 3

- 60 a **Intschede-Reer**. Kleines Randleistenbeil, Lg 6,3 cm; gefunden am 3. 1. 1975 auf dem „Bunberg“ von H. D. Freese, Verden, Memelstr. Dieser ursprünglich von E. Deisting (1969) erschlossene Fundplatz lieferte bisher Scherben der Trichterbecherkultur, der Einzelgrabzeit, der römischen Kaiserzeit und des Mittelalters. Auf meine Veranlassung hat H. D. Freese den Platz ausdauernd abgesucht und reiches weiteres Material gefunden, vor allem die frühe Bronzezeit als fünfte Siedlungsphase entdeckt. Das Randleistenbeil stellt einen Siedlungsfund dar. Nach freundlicher Auskunft von Dr. F. Laux gehört dieser bisher namenlose Beiltyp von nordwestdeutscher Verbreitung an den Anfang der Randleistenbeile und ist somit noch etwas älter als der Sögelhorizont mit den Beilen mit geknickten Randleisten. Eine Parallele bei G. Sudholz, Die ältere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser (1964) Taf. 8, Nr. 1, aus Nordwalde, Kr. Steinfurt. – MTBl. Thedinghausen Nr. 3020; R: 35 10 050; H: 58 67 920. Fundverbleib: noch beim Finder, später Museum Verden. – **Abb. 9**
- 61 **Kreepen-Brammer** bzw. **Deelsen**. Beil mit geknickten Randleisten, Lg 14,4 cm. Gefunden 1959 von Ernst Luttmann, Brammer 6, beim Pflügen. Bericht Ortsakten Kreepen-Brammer Dezernat Denkmalpflege Hannover. – D. Schünemann, Endneolithische und frühbronzezeitliche Hügelgräber bei Luttmann. Die Kunde N.F. 18, 1967, 30 ff., bes. 45 (Anm. 13) und Abb. 17. – Neuerdings (1970) den damaligen Fundmelder H. Evers und den Hofnachfolger in Brammer befragt: Ackerland besaß der Hof in der westlich anschließenden Feldmark von Deelsen, wo die Fundstelle etwa den Wert haben dürfte: MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 21 300; H: 58 71 350. Museum Verden V 936. – **Abb. 9**
- 62 **Kükenmoor**, fälschlich „Verden“. Randleistenbeil vom norddeutschen Typ, Lg 10,8 cm. – Eine Anzahl von Funden, die als Fundort „Verden“ oder „bei Verden“ tragen, stammen in Wahrheit häufig von Orten, die von Verden einigermaßen weit entfernt sind. Das Randleistenbeil von Kükenmoor ist ein gutes Beispiel dafür. Laut Ortsakte Kükenmoor im Dezernat Denkmalpflege Hannover wurde es 1883 gefunden. Laut Ortsakte Verden 1905 angekauft aus Nachlaß Grosch, Eisenach; laut Ortsakte Kükenmoor 1905 ins Provinzial-Museum Hannover gekommen. Jahrb. d. Prov.-Museums Hannover, 1905/06, 3: „Randaxt, gef. bei Verden“. Im Katalog heißt es zu Nr. 16 374 nur noch „Verden“ als Fundort! Landesmuseum Hannover 16 374, verschollen. – **Abb. 9**, nach Skizze in Ortsakte Verden
- 63 **Langwedel**. Absatzbeil vom westeuropäischen Typ, Lg 16,7 cm. Gefunden 1893 von Joh. Gieschen 4 Fuß tief im Moor. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 115, Liste 98. Vormals Staatliches Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin. Jetzt Schloß Charlottenburg, Langhansbau unter I 1 447. – **Abb. 9**

- 3 **Luttum.** Beil mit geknickten Randleisten von 12,5 cm Länge, Bronzedolch und drei Flintpfeilspitzen als geschlossener Fund; s. S. 46. – **Abb. 3**
- 64 **Otersen.** Absatzbeil mit seitlicher Ose, Lg 12,5 cm. Gefunden 1959 in der Niederung bei Otersen (Moorpatina bzw. rostig von Orterde). – MTBl. Kirchboitzen Nr. 3122; etwa R: 35 23400; etwa H: 58 55500. – Als Einzelfund nicht sicher datierbar; Periode II bis V möglich.
Museum Verden V 934. – **Abb. 10**
- 65 a **Oyten.** Schmales Randleistenbeil mit geschwungenen Leisten, Lg 18,9 cm. Gefunden 1932 beim Torfgraben im Oyter Königsmoor. Fundmelder Lehrer Vollmer. – MTBl. Achim Nr. 2920; etwa R: 35 00100; etwa H: 58 79700–900. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 84, Liste 36, Nr. 8.
Museum Verden V 937 (5227). – **Abb. 9**
- b **Oyten.** Norddeutsches Absatzbeil, Lg 14,3 cm. Fundort, Fundzeit und Fundmelder wie vorstehend. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) 109, Liste 87.
Museum Verden V 935 (5228). – **Abb. 10**
- c **Oyten.** Schlichtes Absatzbeil mit Schildbogen auf den Schmalseiten, Lg 15,3 cm. Fundort, Fundzeit und Fundmelder wie vorstehend. – Nähere Angaben fehlen; ein ehemals geschlossener Fund der drei Beile kann nicht ausgeschlossen werden.
Museum Verden V 933 (5229). – **Abb. 9**
- 5 **Quelkhorn.** Schlichtes Absatzbeil von 13,6 cm Lg. Zusammen gefunden mit einigen anderen Bronzen; s. S. 46–49.
Abb. 4
- 66 **Ramelsen.** Kleines Beil mit geknickten Randleisten, Lg 9,4 cm. Gefunden von J. Holste 1929 in Grabhügel 58 der Gem. Weitzmühlen auf einem Stein einer steingefäßen Doppel-Bestattung. – MTBl. Bendingbostel Nr. 3022; R: 35 23480; H: 58 65060. – J. Holste, Stader Archiv N.F. 20, 1930, 60–69. – R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet (1957) Taf. 39, 27. – D. Schünemann, Die Kunde N.F. 18, 1967, 45 (Anm. 13) und Abb. 17. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 82, Liste 30, Nr. 13. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 269, Nr. 607 A, Taf. 3, Nr. 5.
Landesmuseum Hannover Nr. 171:33. – **Abb. 9**
- 9 **Völkersen.** Absatzbeil vom osthannoverschen Typ, Lg 15,4 cm. Gefunden 1899 zusammen mit zwei Dolchbruchstücken und Nadel mit durchlochtem Schwellhals in Hügelgrab 5; s. S. 51.
Abb. 5

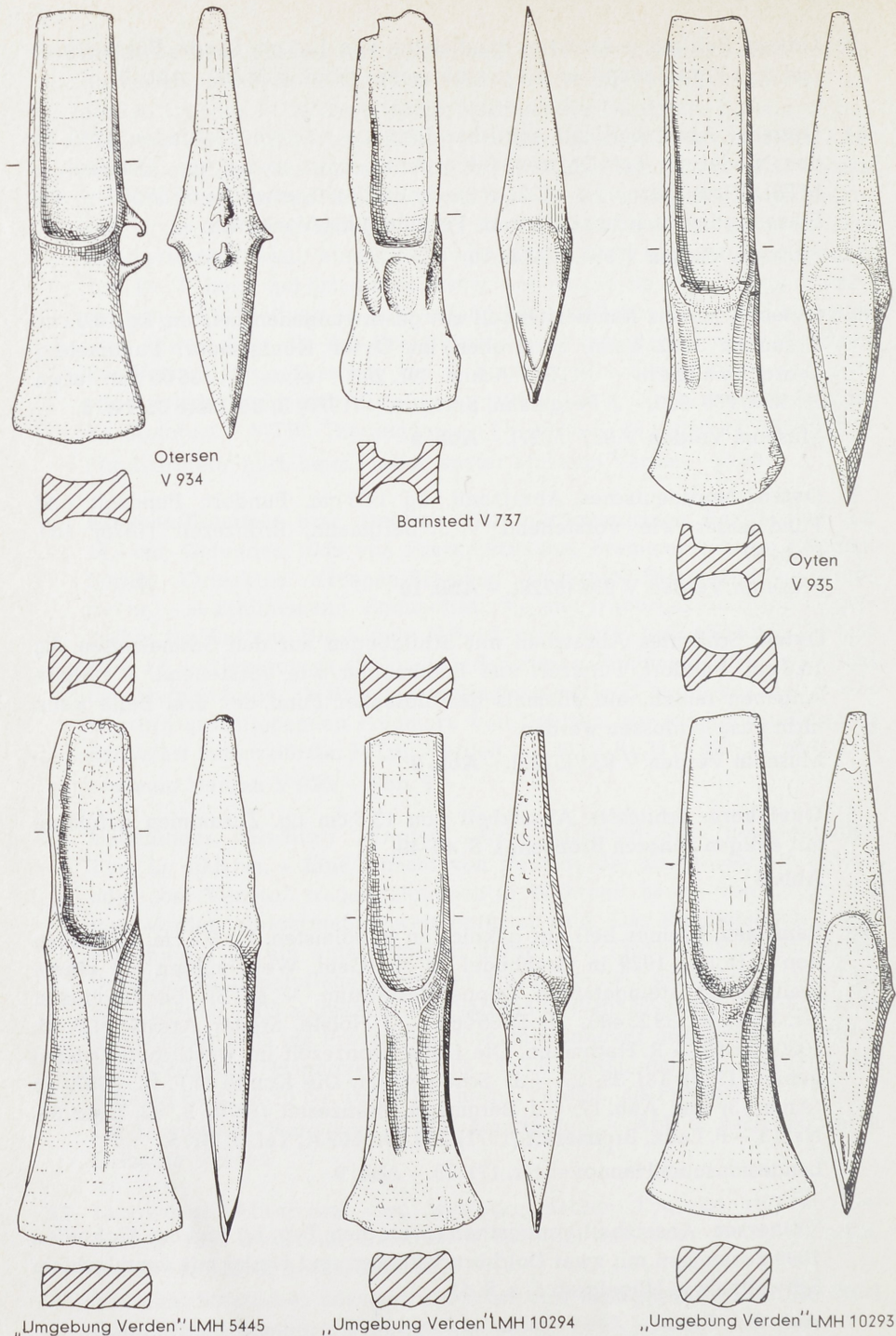


Abb. 10

Absatzbeil mit Öse aus Otersen. Norddeutsche Absatzbeile aus Barnstedt, Oyten und der Umgebung von Verden
M. 1 : 2

- 67 **Westen.** Schlichtes Absatzbeil ohne Schildbogen, Lg 17,1 cm. Gefunden 1904 „beim Bau der Bahn von Schwarmstedt nach Wahnebergen in Station 332,9“ (Az 1169/04 Fundakten Berlin-Charlottenburg). – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, Liste 99, Nr. 19.

Vormals Staatliches Museum f. Vor- u. Frühgesch. Berlin. Jetzt Schloß Charlottenburg, Langhansbau unter I l 623. – **Abb. 9**

- **Umgebung von Verden.** Norddeutsches Absatzbeil, Lg 14,5 cm. Laut Ortsakte Verden aus der Umgebung von Verden. Moorpatina. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 109, Liste 87, Nr. 62. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 268, Nr. 606. – Geschenk Hahn 1853.

Landesmuseum Hannover Nr. 10293. – **Abb. 10**

- **Umgebung von Verden.** Norddeutsches Absatzbeil, Lg 14,4 cm. Mit Wasserpatina. Laut Ortsakte Umgebung von Verden. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) Liste 88, Nr. 50. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 268, Nr. 606. – Geschenk Hahn 1853.

Landesmuseum Hannover Nr. 10294. – **Abb. 10**

- **„Verden, Kr. Verden“.** Norddeutsches Absatzbeil, Lg 15,1 cm. Mit Moorpatina. Vermutlich ebenfalls Umgebung von Verden. – E. Sprockhoff, Niedersachsens Bedeutung für die Bronzezeit Westeuropas. 31. Ber. RGK, 2. Teil, 1941, 1 ff.; Abb. 61, 2. – J. Bergmann, Bronzezeit (1971) B, 107, Liste 86, Nr. 11.

Landesmuseum Hannover Nr. 5445. – **Abb. 10**

- (–) **Kreis Verden?** Flachbeil aus Kupfer oder zinnarmer Bronze, Lg 10,6 cm; „Baggerfund aus der Weser zwischen Bremen und Nienburg“. Frühe Bronzezeit. – F. Plettke, Vor- und Frühgeschichte des Bezirks Stade Heft 4 (1923/24) 27.

Focke-Museum Nr. 5435. – **Abb. 9**

Nachtrag:

Daverden. Schlichtes Absatzbeil vom westeuropäischen Typ mit schwachem Grat auf den Breitseiten; Lg 15,1 cm. Gefunden 1975 von H. Henke (Allerdorf 12) auf dem Kartoffelroder, Flurstück „Große Heide“; 1970 urbar gemacht. Ehemaliges Hügelgrab nicht auszuschließen. Fundmeldung und Fundortermittlungen durch Dr. W. Schöttler. – MTBl. Achim Nr. 2920; etwa R: 3510600; etwa H: 5876650. Museum Verden V 1264. – Keine Abb., keine Eintragung in Abb. 1, da Neufund.

V. Bronz Lanzenspitzen (Abb. 11)

- 68 **Baden.** Lanzenspitze aus Grabhügel 7 mit erhaltenen Eschenholzschaff-Resten und Holzpflock, Lg 15,2 cm; gefunden 1960 wenige Zentimeter unter der alten Oberfläche. Drei Bruchstücke einer Nadel unbestimm-

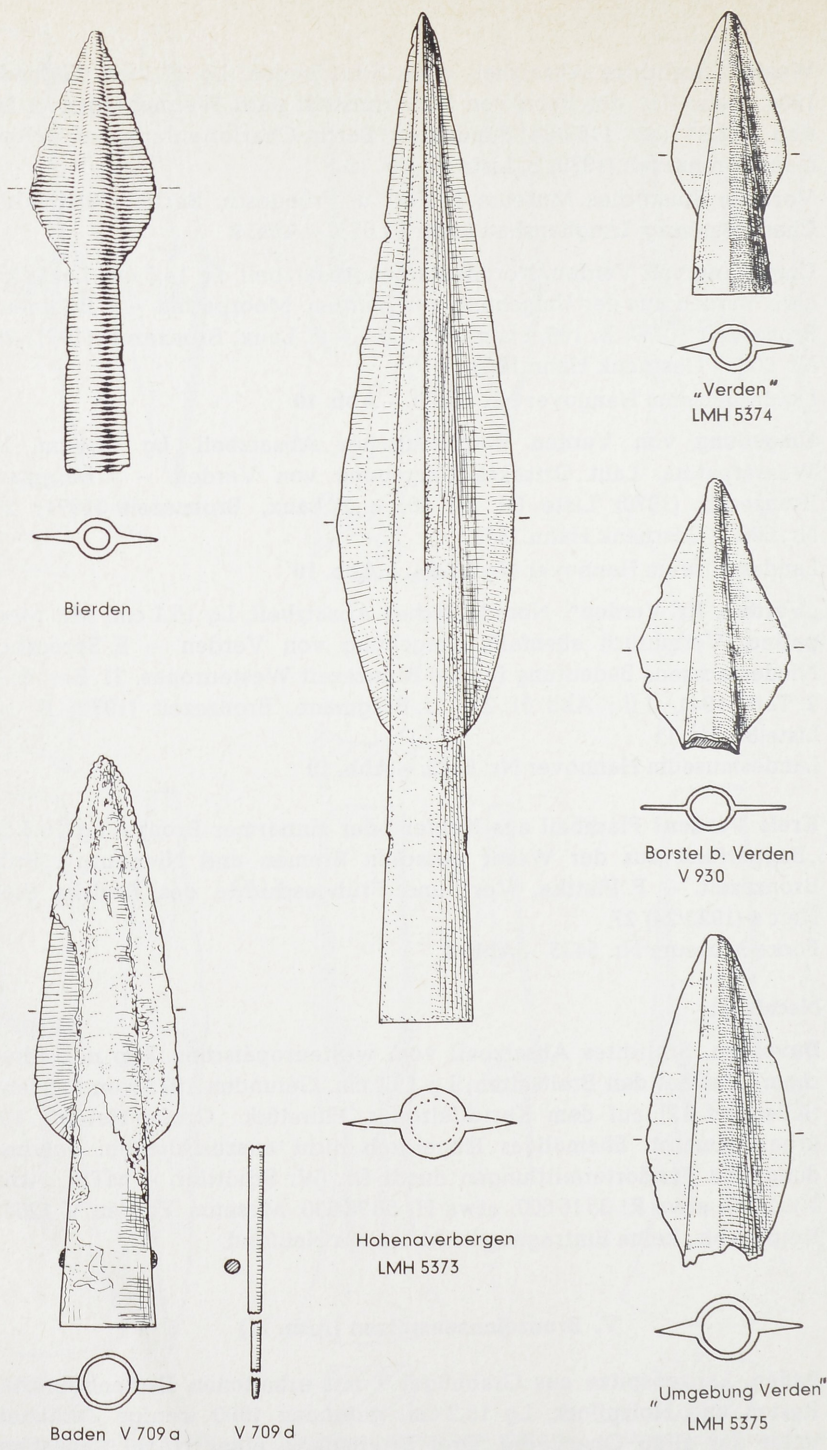


Abb. 11

Lanzenspitzen aus Baden (mit Nadelresten), Hohenaverbergen, Bierden, „Umgebung von Verden“, Borstel und „Verden“
M. 1 : 2

baren Typs. – MTBl. Achim Nr. 2920; R: 35 06 910; H: 58 75 740. – D. Schünemann, Die Kunde N.F. 13, 1962, 101 ff. – G. Jacob-Friesen, Lanzenspitzen (1967) 353, Nr. 1217.

Museum Verden V 709 a, b-f. – **Abb. 11**

- 69 **Bierden.** Lanzenspitze vom Lüneburger Typ I, gefunden 1959 in Leichenbrandlager, Lg 11,7 cm; vgl. NNU 38, 1969, 169. – MTBl. Achim Nr. 2920; R: 35 00 080; H: 58 75 500. – G. Jacob-Friesen, Lanzenspitzen (1967) 353, Nr. 1217 b. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 180, Liste 225, Nr. 62. – K. Tackenberg, Die Bronzen (1971) 100. – Periode III–IV.

Noch beim Finder H. Bischoff, Bierden. – **Abb. 11**

- 70 **Borstel,** bei Verden. Blatt einer Lanzenspitze vom Lüneburger Typ I, gefunden vor dem letzten Krieg „im Borsteler Moor“ von H. Bartels, Lg 7,2 cm. – G. Jacob-Friesen, Lanzenspitzen (1967) 353, Nr. 1218; Taf. 95, 7. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 180, Liste 225, Nr. 63. – Periode III–IV. Museum Verden V 930 (4281). – **Abb. 11**

(–) **Eißel.** „1 Lanzenspitze“ laut Museumshauptbuch Verden. Gefunden vor dem Krieg „in der Aller bei der Allermündung“ von R. Freese. Material, Zeit und Typ unbekannt. – Alte Nr. 3932; verschollen.

(–) **Hohenaverbergen.** Große Lanzenspitze vom Lüneburger Typ III, Lg 27 cm. Geschenk Best 1852. – Müller-Reimers (1893) 215 (?). – E. Sprockhoff, Jungbronzezeitliche Hortfunde Norddeutschlands (Periode IV) (1937) 58 (Abb. 19, 7) u. 107. – G. Jacob-Friesen, Lanzenspitzen (1967) 353, Nr. 1219 (Taf. 101, 1). – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 184, Liste 227, Nr. 54. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 268, Nr. 3. – Periode III(–IV). – In Abb. 1 ohne Nr. mit einem ? eingezeichnet.

Landesmuseum Hannover Nr. 5373. – **Abb. 11**

- 5 **Quelhorn.** Lanzenspitze, Lg 23 cm. Zusammen gefunden mit schlichtem Absatzbeil, Griffzungenschwert und anderen Bronzen; s. S. 46–49.

Abb. 4

- 8 **Tüchten.** Lanzenspitze vom Lüneburger Typ I; Lg 18 cm; gefunden 1965 zusammen mit verzierter Nadel mit abgetrepptem Kopf in Riesenerne (**Abb. 4, 7**); vgl. S. 49.

Abb. 5

(–) **Verden.** „1 Bronzespitze“ laut Museumshauptbuch Verden, gefunden „beim Bau der Wasserleitung“. – I. Matthiesen, Verden und sein Lebensraum (1940). – Alte Nr. 3828; verschollen.

- 71 **„Verden Kr. Verden“.** Kleine Lanzenspitze mit unklarem Fundort, Lg 7,6 cm. „Von Bauführer Schuster gr. Thongefäß, worin Speerspitze (5374)

und Nadel von Bronze (10299)" laut 20. Nachricht über den Histor. Verein 1857, 16. – In einem Brief (Ortsakten) von Schuster heißt es: „Die in derselben (Urne) befindlichen Knochenreste sowie eine Lanzen spitze und die Bruchstücke einer Nadel habe ich zusammengelesen und werde selbige (zum Transport nach Hannover) beilegen.“ – Ich wage nicht, einen geschlossenen Fund als sicher gegeben anzunehmen. – Die Urne ist im Landesmuseum nicht identifizierbar; zur Nadel vgl. S. 74. – G. Jacob-Friesen, Lanzenspitzen (1967) 354, Nr. 1222. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 268, Nr. 606. – Die Lanzenspitze ist zeitlich nicht genau festzulegen; Periode III?

Landesmuseum Hannover Nr. 5374. – **Abb. 11**

- (–) **Umgebung von Verden.** Blatt einer Lanzenspitze vom Lüneburger Typ III, Lg 8,8 cm. Geschenk Hahn 1853. Laut Notiz in den Ortsakten Verden aus der Umgebung von Verden; beschriftet allerdings mit „Verden“. – G. Jacob-Friesen, Lanzenspitzen (1967) 354, Nr. 1221. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 184 Liste 227, Nr. 55. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 268, Nr. 606.

Landesmuseum Hannover Nr. 5375. – **Abb. 11**

VI. Verschiedener Schmuck (Abb. 12)

- 72 **Bierden.** Bruchstück einer Nadel mit abgetreptem Kopf und Rillenver zierung, Lg 1,8 cm. Gefunden 1946 von Dr. K. Raddatz in Dünengelände. – MTBl. Achim Nr. 2920; R: 35 00 180; H: 58 75 870. – Periode III–IV.

Focke-Museum Bremen Nr. 8131, 1 a (?). – **Abb. 12**

- 1 **Diensthop.** Armspirale von 6,7 cm Dm und Bernsteinperlenkette mit zwei Bronzehütchen; s. S. 44.

Abb. 5

- 73 **Halsmühlen.** „Tütchenförmiger Anhänger. Grabfund“ laut J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 149, Liste 186, Nr. 7. – Nach freundlicher Auskunft von Dr. J. Bergmann lag das Stück bei Kriegsbeginn ohne Nr. im Mu seum Verden; hier verschollen. Foto des 4 cm langen Fundes auf J. Bergmanns Film 96, Nr. 11.

- 74 **Hohenaverbergen.** Zwei gleiche Armringe, zerbrochen; 7,6 cm und 8,5 cm Dm. Nach J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 198, Liste 239, Nr. 104: „Arm ringe Form 4 mit verschiedenartigen Verzierungen aus Strichgruppen und verschiedenem Querschnitt.“ – Nach F. Laux, Bronzezeit (1971) 268, Nr. 603: „Form d der Lüneburger Armringe mit leichten Stollenenden.“ – Geschenk Best, Rethem, 1852.

Landesmuseum Hannover Nr. 5544 und Nr. 5545. – **Abb. 12**

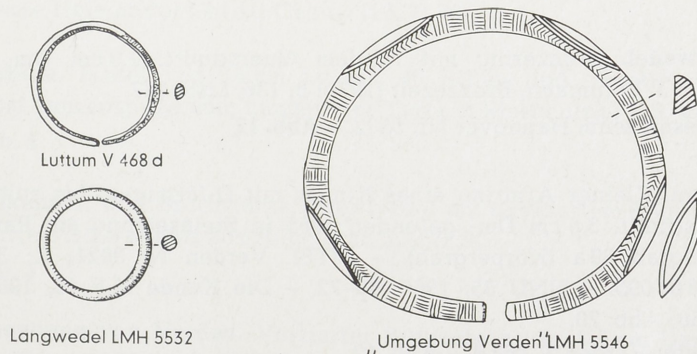
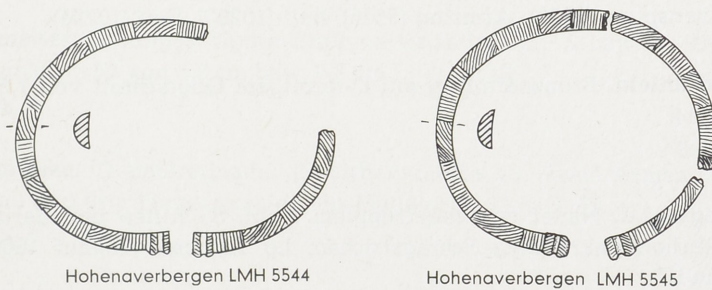
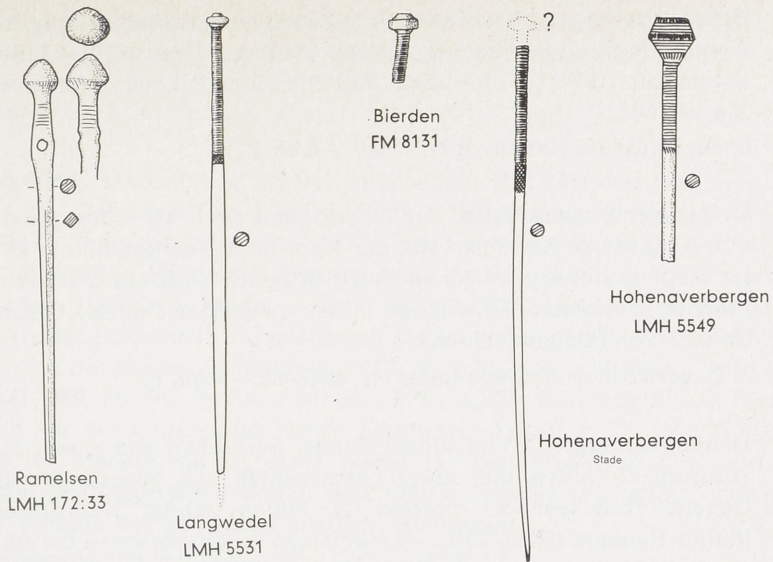


Abb. 12

Oben: Bronzenadeln aus Ramelsen, Langwedel, Bierden und Hohenaverbergen
 Mitte: Bronzearmringe aus Hohenaverbergen
 Unten: Bronzearmring aus Luttum, Bronzering aus Langwedel und Bronze-Beinring
 aus dem Raum Verden

M. 1 : 2

- 75 **Hohenaverbergen.** Bronzenadel mit doppelkonischem Kopf; Kopf und oberer Schaftteil verziert; Lg 6,4 cm. Geschenk Best, 1852. – J. Bergmann, *Bronzezeit* (1970) B, 186, Liste 233, Nr. 12. – F. Laux, *Bronzezeit* (1971) 268, Nr. 603.
Landesmuseum Hannover Nr. 5549. – **Abb. 12**
- 76 **Hohenaverbergen.** Nadel, Lg 13,5 cm; mit noch 48 Rillen verziert, darunter gekreuzte Schrägstriche; der Kopf fehlt – es könnte ein abgetreppter Kopf gewesen sein (dann P. III). Möglich auch ein Vasenkopf, dann jüngere Bronzezeit. – Gefunden in den zwanziger Jahren „Urnenfriedhof Dalsch“ von Pfleger J. Holste.
Z. Z. noch Museum Stade unter Nr. 4547–82. – **Abb. 12**
- (–) **Hohenaverbergen.** „Von einem Funde, bestehend aus einem Figürchen, Armring, 2 Celten und einer Lanzenspitze von Bronze, der in dieser Gegend 1853 gemacht worden ist, fehlen nähere Nachrichten“ (laut Müller-Reimers (1893) 215). – Es kommen möglicherweise die im Landesmuseum Hannover unter Geschenk Hahn laufenden Funde in Frage: Lanzenspitze (5373), Armring (5546), Beil (10293), Beil (10294).
- 2 **Kirchlinteln.** Bronzearmring mit D-förmigem Querschnitt von 7,5 cm Dm; s. S. 44.
Abb. 3
- 77a **Langwedel.** Nadel mit abgetrepptem Kopf, 55 Rillen und darunter befindlichen gekreuzten Schrägstrichen, Lg 12,2 cm; Ankauf 1860. – Periode III.
Landesmuseum Hannover Nr. 5531. – **Abb. 12**
- 77b **Langwedel.** Bronzering mit rundem Querschnitt, 2,9 cm Dm. Ankauf 1860. – J. Bergmann, *Bronzezeit* (1970) B, 136, Liste 147.
Landesmuseum Hannover Nr. 5532. – **Abb. 12**
- 78 **Luttum.** Kleiner Armring eines Kindes mit D-förmigem bis spitzovalem Querschnitt, 3,5 cm Dm; gefunden 1965 in Steinsetzung am Rande von Hügelgrab 39a (Körpergrab). – *MTBl. Verden* Nr. 3021; R: 35 21 430; H: 58 64 095. – *NNU* 35, 1966, 69–72. – *Die Kunde N.F.* 18, 1967, 39 ff., bes. 50; **Abb. 20**.
Museum Verden V 468 d. – **Abb. 12**
- 4 **Otersen.** Geschlossener Fund einer Armspirale von ca. 6,5 cm und eines Armringes von 6,5 cm Dm mit rhombischem Querschnitt; s. S. 46.
Abb. 5

- 5 **Quelkhorn.** Bronzener Doppelknopf mit Sternmuster; Periode IIIb der nordischen Bronzezeit nach K. Kersten. Zusammen mit weiteren Bronzen; s. S. 46–49.

Abb. 4

- 79 **Ramelsen.** Durchlochte Schwellenhalsnadel mit pilzförmigem Kopf, Lg 10,8 cm. Gefunden von J. Holste 1929 in Hügelgrab 59 der Gem. Weitzmühlen unter drei Steinen. – MTBl. Bendingbostel Nr. 3022; R: 3523480; H: 5865060. – Seither ist diese seltene Nadel wiederholt herangezogen worden: J. Holste, Stader Archiv N.F. 20, 1930, 60–69. – R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet (1957) Taf. 39, Abb. 26, 27. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, Liste 63. – F. Laux, Bronzezeit (1971) 269, Nr. 607 B; Taf. 3, Nr. 8. – F. Laux, Ein bronzezeitliches Frauengrab aus der Lüneburger Heide. Harburger Jahrbuch 13, 1968/72, 43–51, bes. 48: danach spricht diese Nadel für den Elbe-Weg aus dem ostalpin-westungarischen Raum, dem solche Formen wie auch Vorformen der Wohlde-Kurzscherter letztlich entstammen.

Landesmuseum Hannover Nr. 172:33. – **Abb. 12**

- 6 **Ramelsen.** 2 längsgerippte Stollenarmbänder mit 5 bzw. 7 Rippen aus Hügelgrab 63 von 5,8 cm bzw. 6,8 cm Lg; s. S. 49.

Abb. 5

- 7 **Ramelsen.** Doppelradnadel (Speichenschema C), zwei Armspiralen (Dm 7 cm) und drei Fingerspiralen aus Hügelgrab 62; s. S. 49.

Abb. 5

- (–) **Stemmen.** „Bronzesachen aus Hügelgräbern, verschwunden“ laut J. Holste, Unsere Heimat vor Christi Geburt (1927) 70.

- 8 **Tüchten.** Nadel von 14 cm Lg mit 46 Rillen und abgetrepptem Kopf nebst Lanzenspitze vom Lüneburger Typ I in Riesurne; s. S. 49.

Abb. 5

- 9 **Völkersen.** Vier Bruchstücke einer Nadel mit oxydiertem Kopf und durchbohrtem Schwellhals aus Hügelgrab 5; s. S. 51.

Abb. 5

- (–) **Umgebung von Verden.** Verzierter Bronzebeinring, 9,6 cm Dm. Leitform des Ilmenau-Kreises der Periode III. Geschenk Hahn 1853. Beschriftet mit „Verden Kr. Verden“, doch laut Ortsakten Verden stammt der Ring aus der Umgebung von Verden; ich vermute den Raum Hohenaverbergen–Otersen hier wie auch in anderen Fällen als Fundort. – E. Sprockhoff, Jungbronzezeitliche Hortfunde Norddeutschlands (Periode IV)

(1937) 110 und Karte 34. – G. Jacob-Friesen, Einführung in Niedersachsens Urgeschichte II (1963) 19, Abb. 269 (recht instruktive Verbreitungskarte). – F. Laux, Bronzezeit (1971) 268, Nr. 606: „Lüneburger Beinring mit 4 Spitzovalbögen, Hauptmuster Var. c, Nebenumuster Form 1.“

Landesmuseum Hannover Nr. 5546. – **Abb. 12**

- 71 **Verden.** Zwei Stücke einer relativ dünnen Nadel, Lg 5,7 cm; „Kopf fehlt“ laut Katalog; „am Ufer der Aller in großem Thongefäß gefunden“. Vgl. hierzu Lanzenspitze Nr. 5374 auf S. 69–70; Zusammengehörigkeit nicht sicher.

Landesmuseum Hannover Nr. 10299.

VIIa. Feuersteinpfeilspitzen (**Abb. 13 und 14**)

- **Achim.** Sechs herzförmige Pfeilspitzen, Lg 2,9–3,4 cm. Lagen bis zum Kriege im Museum Bremen ohne Inv. Nr. und ohne nähere Angaben. Vermutlich stammen sie aus 1–2 Grabhügeln. Im Focke-Museum nicht mehr vorhanden. – J. Bergmann, Bronzezeit (1970) B, 95, Liste 61, Nr. 30. **Abb. 13** nach von Herrn Dr. J. Bergmann freundlichst überlassenen Zeichnungen.

- 80 **Bierden.** Herzförmige Pfeilspitze, Lg 3,2 cm; gefunden am Dünenrand. – MTBl. Hemelingen Nr. 2919; R: 3499800; H: 5876350. – F: K. Raddatz, 1946.

Focke-Museum Bremen Nr. 8132. – **Abb. 13**

- 81 **Dörverden.** Herzförmige Pfeilspitze, Lg 3 cm; gefunden 1 km südöstlich vom Ortszentrum. – MTBl. Dörverden Nr. 3121; etwa R: 3515770; etwa H: 5856440. – NNU 38, 1969, 174, Nr. 14. Privatsammlung H. Schultz, Dörverden. Seit 1970 nicht auffindbar. – **Abb. 13**

- 82 **Eißel.** Herzförmige Pfeilspitze, Lg 2,9 cm; gefunden 500 m nordwestlich von Eißel; 1970. – MTBl. Verden 3021; R: 3512650; H: 5869600. – F: L. Fricke, Daverden. Privatbesitz. – **Abb. 13**

- 2 **Kirchlinteln.** Herzförmige Pfeilspitze von 2,7 cm Lg, Gefäß der Kümmerkeramik und Bronzearmring aus Grabhügel 35; s. S. 44.

Abb. 3

- 83 **Kohlenförde.** Herzförmige Pfeilspitze, Lg 3,4 cm; „gefunden nahe Fundort des Feuersteindolches“ = südwestlich von Kohlenförde. Laut Brief von Pfleger J. Holste vom 4. 5. 1927, Akte Bendingbostel-Kohlenförde, Dezernat Bodendenkmalpflege Hannover.

Verschollen. – **Abb. 13**

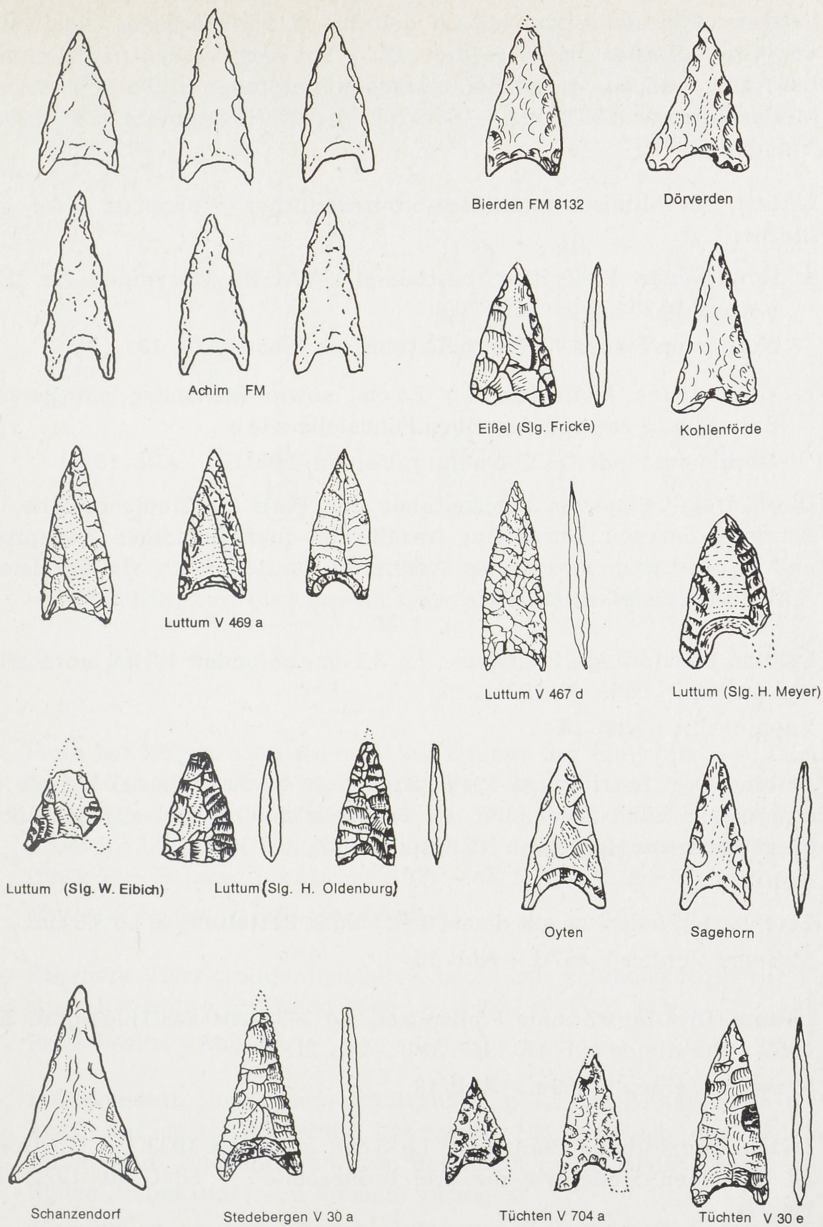


Abb. 13

Flintpfeilspitzen aus Achim, Bierden, Eißel, Kohlenförde, Luttum, Oyten, Sagehorn, Schanzendorf, Stedeborgen und Tüchten

M. 2 : 3

- 84 **Luttum.** „Flintpfeilspitze, hübsch geformt, mit Widerhaken“, gefunden von Graf Münster am 30. 5. 1817 „am Wege von Verden nach Luttum“ bei Ausgrabungen, vermutlich in Hügelgräbergruppe im Forst Bessern. – Müller-Reimers (1893) 214. – D. Schünemann, Hügelgräber (1963) 67. – Verschollen
- 85 **Luttum.** Mesolithisch-neolithisch-bronzezeitlicher Wohnplatz „Vor den Brüchen“.
- a. Herzförmige Pfeilspitze, beschädigt. -- MTBl. Dörverden Nr. 3121; etwa R: 35 20 150; H: 58 61 700.
Noch beim Finder W. Eibich, Luttum; um 1965. – **Abb. 13**
- b.–c. Herzförmige Pfeilspitze, Lg 2,5 cm, sowie Pfeilspitze mit gerader Basis, Lg 2,2 cm, von derselben Fundstelle wie a.
Noch beim Finder H. Oldenburg, Verden; 1963/64. – **Abb. 13**
- Diese drei Pfeilspitzen kennzeichnen den Platz als Siedlungsstätte der älteren Bronzezeit. Durch eine Anzahl von querschneidigen Pfeilspitzen und Rundschaber wird dieses Ackerstück hauptsächlich als mittelsteinzeitlicher Wohnplatz ausgewiesen.
- 86 **Luttum.** Herzförmige Pfeilspitze, Lg 3,1 cm; gefunden 1,5 km nordöstlich von Luttum. – NNU 40, 1971, 336.
Privatbesitz. – **Abb. 13**
- 3 **Luttum.** Drei herzförmige Pfeilspitzen von 4,5 bzw. 3,4 cm Lg; als geschlossener Fund zusammen mit Bronzedolch und Beil mit geknickten Randleisten aus Hügelgrab 39, Bestattung 2; s. S. 46.
Abb. 3
Eine vierte Pfeilspitze aus demselben Hügel, Bestattung 3; Lg 3,8 cm.
Museum Verden V 467 d. – **Abb. 13**
- 87 **Luttum.** Drei herzförmige Pfeilspitzen, Lg 3–3,6 cm, aus Hügelgrab 39b; 1965. – Die Kunde N.F. 18, 1967, 39 ff., Abb. 21.
Museum Verden V 469 a. – **Abb. 13**
- 88 **Oyten.** Herzförmige Pfeilspitze, Lg 3 cm; gefunden 1933 „im Torfsoden an derselben Stelle wie die drei Bronzebeile“. – NNU 40, 1971, 343, Nr. 7b.
Verschollen. – **Abb. 13**
- 89 **Ramelsen.** Gem. Weitzmühlen. Elf z. T. brandrissige Pfeilspitzen, Lg 2–4 cm, davon fünf beschädigt. Gefunden 1961 in Grabhügel 61, zumeist im Bereich zweier Leichenbrandhäufchen. – Eine weitere Pfeilspitze mit Stielansatz fand sich in eingetiefter Grabgrube im selben Hügel; von der

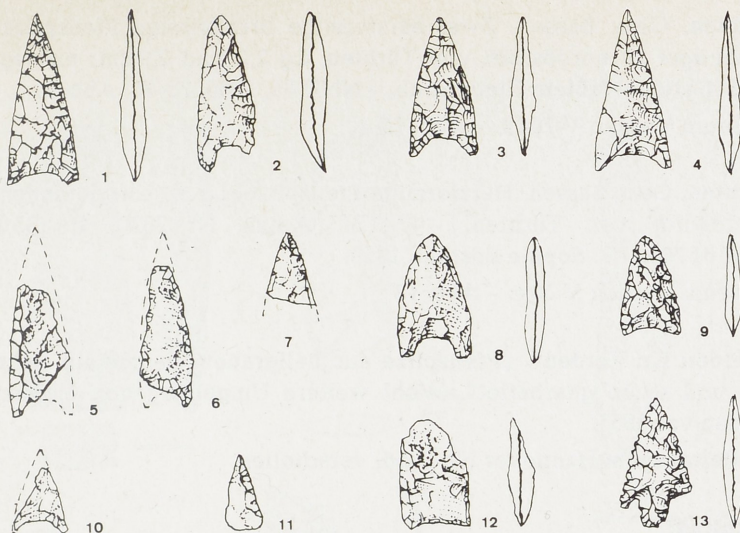


Abb. 14

Flintpfeilspitzen aus Ramelsen, Gem. Weitzmühlen (Hügelgrab 61)

M. 2 : 3

Form her könnte man sie auch zur Gruppe der Pfeilspitzen in Glockenbecher-Zusammenhang stellen (s. diese in NNU 43, 1974, 44–46 und Abb. 17). – MTBl. Bendingbostel Nr. 3022; R: 35 23 725; H: 58 65 350. – J. Deichmüller, NNU 31, 1962, 122–125. – D. Schünemann, Hügelgräber (1963) 71. – F. Laux, Bronzezeit (1971) Tab. 11 und S. 269 (Nr. 608).

Museum Verden V 1240 a-d. – **Abb. 14**

- 90 **Sagehorn.** Herzförmige Pfeilspitze, Lg 3,1 cm; gefunden 1970. – F: E. Deisting, Rotenburg, Borcheler Weg 11. – NNU 40, 1971, 345.
Privatbesitz. – **Abb. 13**
- 91 **Schanzendorf.** Herzförmige Pfeilspitze, Lg 4,3 cm; gefunden im 1. Weltkrieg auf dem Grundstück Behrmann, 1 m oberhalb des Sandes im Moor. Nach Auskunft von Frau Behrmann (1970) ist ihr Bruder mit der Spitze „unbekannt (nach Bremen) verzogen“.
Verschollen (in **Abb. 13** nach Skizze von E. Sprockhoff, Ortsakte Schanzendorf).
- 92 **Stedebergen.** Herzförmige Pfeilspitze, Lg 3,5 cm; gefunden 1910 auf einem Acker in Stedebergen.
Museum Verden V 30 a (2112). – **Abb. 13**

- 93 **Tüchten**, Gem. Bassen. Zwei herzförmige brandrissige Pfeilspitzen aus Grabhügel 20 nordöstlich von Tüchten, Lg 2,2 und 2,9 cm; ausgegraben 1965 in steingefäßigem Kindergrab. – NNU 35, 1966, 72–75, Abb. 2.

Museum Verden V 704 a. – **Abb. 13**

- 94 **Tüchten**, Gem. Bassen. Herzförmige Pfeilspitze, Lg 3,7 cm; gefunden 1 km nordöstlich von Tüchten. – MTBl. Achim Nr. 2020; R: 35 09 300; H: 58 81 700. – F: Sophie Bösch 1959.

Museum Verden V 30 e. – **Abb. 13**

- (–) **„Verden Kr. Verden“**. „Pfeilspitze aus hellgrauem Feuerstein, sehr zierlich und schön gearbeitet“. Wohl weitere Umgebung von Verden. Gefunden vor 1855.

Landesmuseum Hannover Nr. 2656; verschollen.

Nachtrag:

Etelsen. Herzförmige Pfeilspitze, Lg 4,2 cm. Gefunden 1975 von G. Gienke, Etelsen, Rosenweg 13, an der Stelle einer abgetragenen Düne (sog. „Hügelgrab 8“), die – in Nachbarschaft zu Hügelgräbern – vielleicht ein frühbronzezeitliches Grab enthielt. – MTBl. Achim Nr. 2920; R: 35 75 670; H: 58 75 150. – Noch beim Finder. Keine Abb., keine Eintragung in Abb. 1, da Neufund.

VII b. Weitere Feuersteingeräte (Abb. 15)

- (–) **Dörverden**. Flintrechteckbeil mit verbreiteter Schneide, allseitig retuschiert; frühbronzezeitlich. – NNU 38, 1969, 174, Nr. 8.

Schule Dörverden. – **Abb. 15**

Feuersteinsicheln waren von der jüngeren Steinzeit bis zur frühen Eisenzeit in Gebrauch. Häufig weisen sie den typischen „Sichelglanz“ auf. Die Sichel des Kreises Verden werden hier geschlossen vorgelegt; wegen des erwähnten zeitlichen Vorbehalts wird allerdings auf eine Eintragung in die Fundverbreitungskarte verzichtet.

- (–) **Daverden**. Sichel, gefunden 1973 am Sportplatz, Lg 9,7 cm. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 11 900; H: 58 71 300.

Abb. 15

Sichelbruchstück, Lg 6,8 cm, gefunden 2,2 km nordöstlich von Daverden; 1973. – R: 35 12 600; H: 58 73 600.

Abb. 15



Abb. 15
 Frühbronzezeitliches Flintbeil aus Dörverden. Flintsicheln aus Holtum-Geest,
 Hohenaverbergen, Daverden, Eißel und Kükenmoor (Datierung unbekannt)
 M. 1 : 3

Sichelbruchstück, Lg 6,2 cm, gefunden 2,2 km nördlich von Daverden; um 1970. – R: 35 11 230; H: 58 73 900.

Abb. 15

Sichelbruchstück, Lg 4,7 cm, gefunden 1,5 km nordöstlich von Daverden; um 1970. – R: 35 12 670; H: 58 72 900.

Abb. 15

Alle vier Fundstücke Privatsammlung L. Fricke, Daverden, Goldberggring.

- (-) **Eißel.** Sichelbruchstück, Lg 4,4 cm. – MTBl. Verden 3021; R: 35 12 940; H: 58 69 220.

Abb. 15

Sichelbruchstück, Lg 3,8 cm. – R: 35 12 600; H: 58 69 620.

Abb. 15

Sichelbruchstück, Lg 5,7 cm. – R: 35 12 600; H: 58 69 500.

Abb. 15

Sichelbruchstück, Lg 5,8 cm. – R: 35 12 600; H: 58 69 500.

Abb. 15

Alle vier Bruchstücke stammen vom Eißeler Esch westlich von Eißel; Privatsammlung L. Fricke, Daverden.

Die intensive Feldbegehung durch L. Fricke hat aus Daverden und Eißel acht Fundstücke ergeben und damit dreiviertel der Sichelbrüche des Kreises Verden!

- (-) **Hohenaverbergen.** Sichel, gefunden um 1950/55 auf dem Lohberg-Plateau; Lg 13,3 cm.

Museum Verden V 99. – **Abb. 15**

- (-) **Holtum-Geest.** Sichel, gefunden um 1935 am Heidkrug; Lg 10 cm. F: Hünecke, Verden.

Museum Verden V 97 (4279). – **Abb. 15**

- (-) **Kükenmoor.** Bruchstück einer großen Sichel. Gefunden 1964 an einer Sandentnahmestelle.

Focke-Museum Bremen Nr. 9597. – **Abb. 15**

VIII. Keramik (Abb. 16 und 17)

- 95 **Baden.** Kleiner Becher von 3,4 cm Höhe und 3,5 cm Dm, hellbraun. Gefunden 1960 in eingetieftem, steingefäßigem Grab (Hügelgrab 8), 2 km nordöstlich von Baden. Holzkohlestücke (von Baumsarg?) ergaben nach

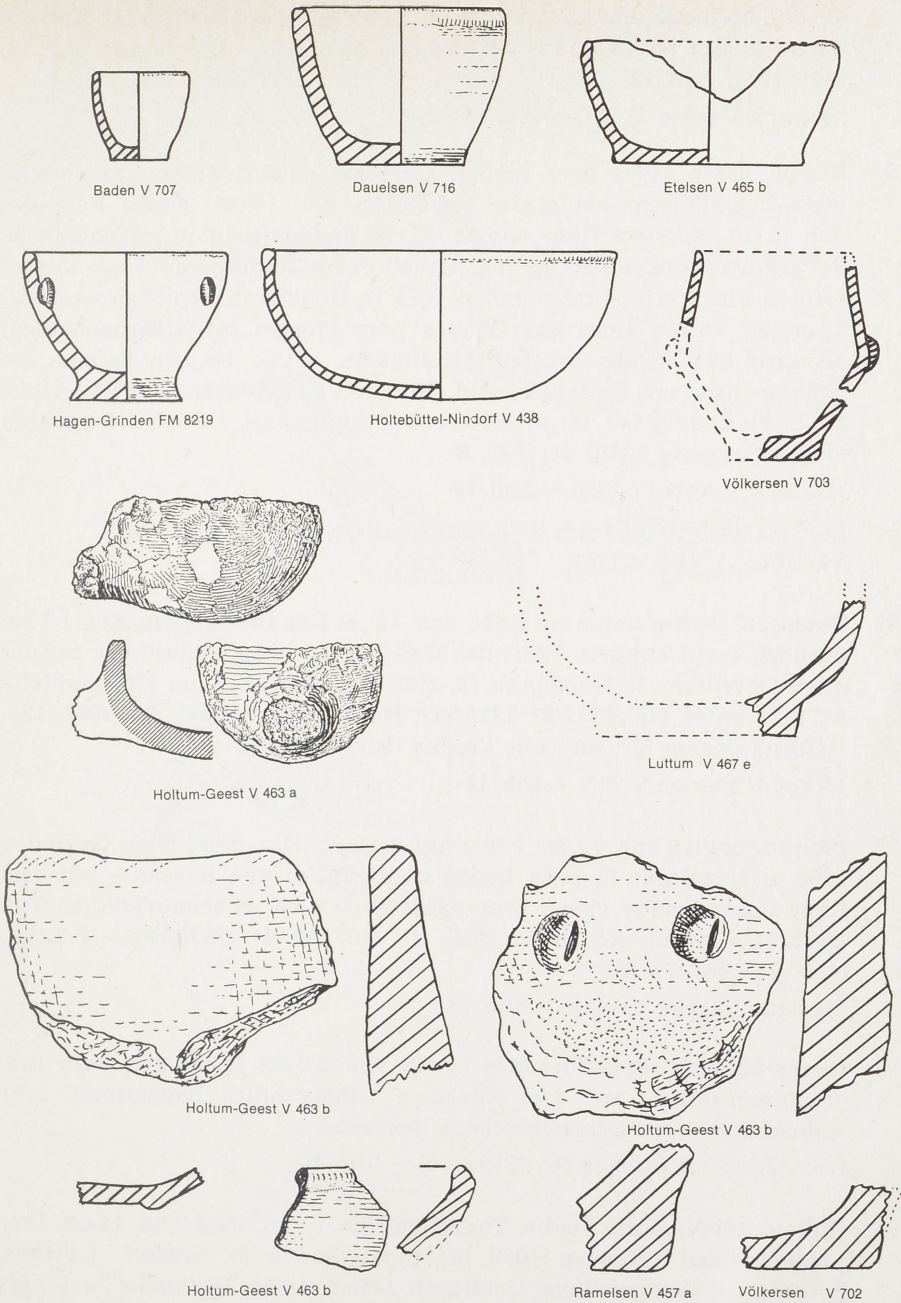


Abb. 16

Älterbronzezeitliche Keramik aus Gräbern, ausgenommen das Gefäß von Hagen-Grinden (Baggerfund). – Gefäße M. 1 : 3; Scherben V 463 b und V 457 a M. 2 : 3

der ¹⁴C-Methode ein Alter von 2100 ± 50 Jahre v. Chr. (Kn Nr. 2083). – MTBl. Achim Nr. 2920; R: 35 07 000; H: 58 75 800. – Die Kunde N.F. 13, 1960, 101 ff., Abb. 2.

Museum Verden V 707. – **Abb. 16**

- 96 **Baden.** Reste eines sehr großen Gefäßes, gelblich-orange bis braun; etwa halbeiförmig bei einem Boden-Dm von 16 cm, einem Rand-Dm von 45 cm und einer Höhe von ca. 42 cm. Randpartie glatt, darunter eine Reihe Fingerkuppeneindrücke; unterhalb davon leicht geraucht mit waagerechten Fingerstrichen. Gefunden 1974 in Hügelgrab 18 neben den verbrannten Resten eines Sakralbaues (vier Pfosten sowie Eichenbohlen) an einer aus Steinen gesetzten Kultnische. – Vgl. Nr. 101, Befund von Holtum-Geest mit Kultnische und ähnlichen Gefäßresten. – MTBl. Achim Nr. 2920; R: 35 07 140; H: 58 75 440. – D. Schünemann, J. Pöhl, J. Schumann und H. D. Freese, NNU 44, 1975, ●.

Museum Verden V 1256. – **Abb. 17**

In Hügelgrab 19 fand sich 1973 eine Scherbe von 6×8 cm Größe.
Museum Verden V 1257.

- 97 **Dauelsen.** Becher von 6 cm Höhe und 8,5 cm Dm, braun. Gefunden 1,3 km nördlich von Dauelsen, 1961; das Gefäß stand ohne Steinschutz auf der alten Oberfläche in Hügelgrab 14, etwa 4 m südöstlich der Hügelmitte. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 15 530; H: 58 70 420. – NNU 31, 1962, 122; Heimatkalender für den Kreis Verden 1964, 42 ff., bes. 43.

Museum Verden V 716. – **Abb. 16**

- 98 **Etelsen.** Becher von 4,7 cm Höhe und 10,5 cm Dm, graubraun. Gefunden 1964 in Hügelgrab 6, etwa 1,5 km nordwestlich von Etelsen – auf dem Kopf stehend nahe einem Bronzeabsatzbeil vom osthannoverschen Typ (Abb. 9). – MTBl. Achim Nr. 2920; R: 35 07 430; H: 58 75 140. – F. Laux, NNU 34, 1965, 77–78.

Museum Verden V 465 b. – **Abb. 16**

- 99 **Hagen-Grinden.** Pokalförmiges Gefäß von 5,8 cm Höhe und 8 cm Dm, graubraun-rötlich, mit drei Knubben. Offensichtlich Baggerfund, sehr wahrscheinlich zur Kümmerkeramik gehörend.

Focke-Museum Bremen Nr. 8219 (576). – **Abb. 16**

- 100 **Holtebüttel-Nindorf.** Flache Tonschale von 6 cm Höhe und 14 cm Dm, orangefarben. Gefunden 1962 in Hügelgrab 16 in Nindorf („Sieben Berge“), in steingefäßigem Untergrab neben einer Kultnische. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 15 090; H: 58 70 910. – Die Kunde N.F. 17, 1966, 66 ff., bes. 72 ff. – Heimatkalender für den Kreis Verden 1964, 42–50.

Museum Verden V 438. – **Abb. 16**

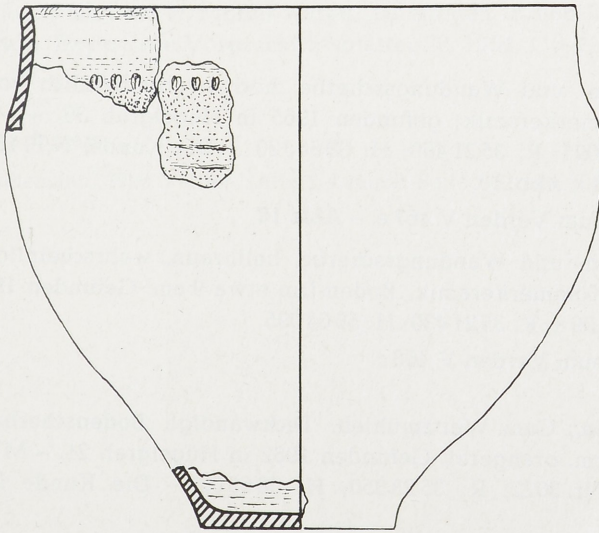
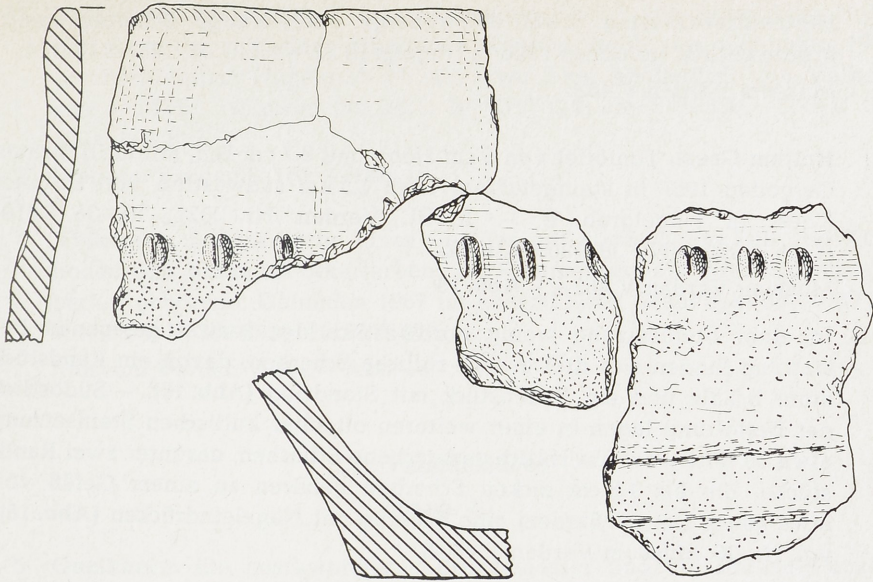


Abb. 17

Verzierte Scherben eines sehr großen Gefäßes aus Baden, Hügelgrab 18; M. 1 : 2
 Rekonstruktion des Gefäßes M. 1 : 6 – Museum Verden V 1256 a

(-) **Holtebüttel-Overing.** Zwei dickwandige ocker-orange Scherben, wohl bronzezeitlich, gefunden 1966 in Hügelgrab 12. – NNU 36, 1967, 113–114. Museum Verden V 462.

101 **Holtum-Geest.** Tonlöffel von 5 cm Höhe und 8,7 cm Dm, mit Griff, braun. Gefunden 1967 in steingefäßigem Grab 1,5 km südwestlich von Holtum-Geest in Hügelgrab 7. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 18 810; H: 58 72 970. NNU 38, 1969, 131–32.

Museum Verden V 463 a. – **Abb. 16**

In einer Steinsetzung wenig nordwestlich der zentral gelegenen Bestattung fanden sich drei orange-rötliche Scherben, davon ein Randstück einer Schale und ein Bodenstück mit Standring (**Abb. 16**). – Südöstlich der Bestattung lagen in einer weiteren offenbar kultischen Steinsetzung etwa 30 dort wohl absichtlich zerbrochene Scherben, darunter zwei Randstücke; die bis 1,8 cm dicken Scherben gehören zu einem Gefäß von etwa 40 cm Dm. Außerdem eine Scherbe mit Nageleindrücken (**Abb. 16**); vgl. Nr. 96. Museum Verden V 463 b.

2 **Kirchlinteln.** Kleines konisches Gefäß von 7 cm Höhe und 8 cm Dm. Zusammen gefunden mit Flintpfeilspitze und Bronzearmring. Vgl. S. 44.

Abb. 3

102 **Luttum.**

a) Boden- und Wandungsscherbe, höchstwahrscheinlich von Gefäß der Kümmerkeramik; gefunden 1965 in Hügelgrab 39. – MTBl. Verden Nr. 3021; R: 35 21 460; H: 58 64 120. – Die Kunde, N.F. 18, 1967, 30 ff., bes. 43, Abb. 13.

Museum Verden V 467 e. – **Abb. 16**

b) Boden- und Wandungsscherbe, hellbraun, wahrscheinlich von Gefäß der Kümmerkeramik; Boden-Dm etwa 9 cm. Gefunden 1965 in Hügelgrab 39 a; R: 35 21 430; H: 58 64 095.

Museum Verden V 468 c.

(-) **Ramelsen,** Gem. Weitzmühlen. Dickwandige Bodenscherbe, Boden-Dm etwa 7 cm, orangefarben. Gefunden 1962 in Hügelgrab 21. – MTBl. Bendingbostel Nr. 3022; R: 35 23 350; H: 58 65 090. – Die Kunde N.F. 17, 1966, 66 ff.

Museum Verden V 457 a. – **Abb. 16**

8 **Tüchten.** Großes Vorratsgefäß von 45 cm Dm, zusammen mit Lanzen- spitze und Nadel (s. S. 49). Periode III.

Museum Verden V 460 a–c. – **Abb. 4, 7**

103 **Völkersen.** Zerbrochenes doppelkonisches Gefäß von etwa 8 cm Höhe und 8 cm Dm mit einer erhaltenen Knubbe, hellbraun. Gefunden 1966 in überpflügtem Hügelgrab Nr. 41, etwa 2 km nordöstlich von Völkersen. – MTBl. Ahausen Nr. 2921; R: 35 17 110; H: 58 75 880. – NNU 36, 1967, 114–115.

Museum Verden V 703. – **Abb. 16**

(–) **Völkersen.** Bodenscherbe eines Gefäßes mit abgesetztem Fuß von 7 cm Boden-Dm, bräunlich-ockerfarben. Zu Kümmerkeramik oder Einzelgrabbecher gehörend. Gefunden 1967 im überpflügten Grabhügel 36. – MTBl. Ahausen; R: 35 16 930; H: 58 75 870.

Museum Verden V 702. – **Abb. 16**

IX. Verschiedenes

(Abb. 4)

5 **Quelhorn.** Ein geschwungenes Bronzemesser und ein Bronze-(Punz?)-Meißel aus einem reichhaltigen Fund; s. S. 46–49.

Abb. 4

Annähernde Parallelen zu dem geschwungenen Bronzemesser (mit Ringgriff?) findet man bei H. Müller-Karpe, Zu einigen frühen Bronzemessern aus Bayern. Bayerische Vorgeschichtsblätter 20, 1954, 113–119.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Detlef Schünemann, 3090 Verden (Aller), Landrat-Seifert-Straße 3